

# Marie



## Wetterfest fürs Leben

Mental Health Coaching für Kinder und Jugendliche

## Das kleine Glück kommt auf kurzen Beinen

Dackeldienstag im AWO Wohnpark Wardenburg

**„Früher hatte ich Angst, etwas zu sagen. Jetzt nicht mehr!“**

Kinder, die nicht richtig sprechen können, entdecken im Sprachheilzentrum Wilhelmshaven den Zugang zur Welt der Worte



## Liebe Leser\*innen,

während in den Straßen die ersten Lichterketten funkeln und Tannengrün die Häuser schmückt, beginnt nun die Adventszeit. Das Jahr 2024 kommt langsam zu seinem Schluss und bietet die Gelegenheit, auf die vergangenen Monate zurückzublicken. Große, weltbewegende Ereignisse sind uns in Erinnerung geblieben, doch zugleich gibt es auch die vielen kostbaren kleinen Momente im Alltag.

Auf diese Augenblicke wollen wir in dieser Marie ein besonderes Augenmerk legen. Schließlich bestimmen sie unser tägliches Miteinander im Haupt- und Ehrenamt. So lernen wir die Arbeit im Sprachheilzentrum Wilhelmshaven kennen und erfahren, wie Kinder dort wieder Mut fassen. Außerdem gibt es in unserem Ratgeber wertvolle Tipps, wie (Groß-)Eltern die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken können.

Tierisch amüsieren sich auch die Bewohner\*innen im AWO Wohnpark Wardenburg, wenn regelmäßig kleine Dackelpfoten durch das Gebäude spazieren. Wie die Vierbeiner mit ihren Knopfaugen Freude schenken, zeigen wir auf den nächsten Seiten.

Die Weihnachtszeit und das Jahresende nutzen viele für Besinnlichkeit – oder um bewusst „Danke!“ zu sagen. Deshalb möchten wir uns ausdrücklich für das Engagement aller AWO Freund\*innen und Mitarbeiter\*innen bedanken. Mit großem Einsatz und Herzblut haben wir gemeinsam die Menschen in unserer Region nachhaltig unterstützt. Wir haben ihnen zur Seite gestanden, ihnen zugehört, ihre Sorgen ernst genommen und zugleich zahlreiche schöne Momente miteinander geteilt.

Wir wünschen allen einen schönen Advent und einen guten und gesunden Start in das neue Jahr 2025!

**Ulla Groskurt**

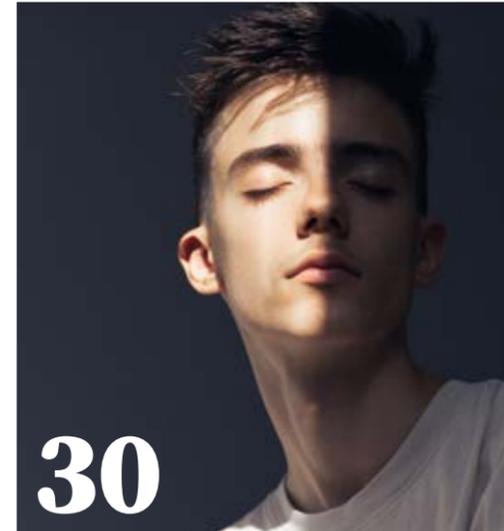
Präsidiumsvorsitzende

**Thomas Elsner**

Vorstandsvorsitzender

AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.

# Inhalt



## Gemeinschaft

08 | AWO Gemeinschaft

22 | Gut zu wissen

42 | AWO Gemeinschaft

## Gesellschaft

14 | Das kleine Glück kommt auf kurzen Beinen

Der Dackeldiensttag im AWO Wohnpark Wardenburg

30 | Wetterfest fürs Leben

Ratgeber: Mental Health Coaching für Kinder und Jugendliche

48 | Standpunkt Politik

Über Populismus und die Bekämpfung von Einsamkeit

## Hintergrund

20 | Auf die Zukunft, fertig, los!  
Azubi-Start-Tage 2024

28 | Was ist eigentlich ...  
Wohlfahrt?

40 | Stärken in Bewegung setzen  
Das Berufsbild Motopäd\*in

## Leben

29 | AWO & ICH  
Nikoleta Tsourlianou

32 | „Früher hatte ich Angst, etwas zu sagen. Jetzt nicht mehr!“  
Zugang zur Welt der Worte, mit dem Sprachheilzentrum Wilhelmshaven

## Unterhaltung

06 | Miteinander leben  
Zeit für kleine Rituale

50 | Maries Kinderrätsel

52 | Rätselseite mit Gewinnspiel



**Marie**  
Auch als App verfügbar!

[www.awo-ol.de](http://www.awo-ol.de)

[awo.oldenburg](https://www.facebook.com/awo.oldenburg)

AWO Bezirksverband  
Weser-Ems e. V.

[weseremsawo](https://www.instagram.com/weseremsawo)

[awoweserems](https://www.linkedin.com/company/awoweserems)



Der Advent lädt uns ein, zur Ruhe zu kommen und die kleinen Freuden der Vorweihnachtszeit zu genießen. Ob beim Plätzchenbacken, Basteln oder Lesen – die gemeinsame Zeit und kleinen Rituale bringen Wärme in die dunklen Wintertage. Wir haben einige Ideen für eine besinnliche Adventszeit zusammengestellt.

# Miteinander leben

Zeit für kleine Rituale

## Basteltipp: Weihnachtliche Sterne aus Orangen- und Mandarinschalen

Orangen und Mandarinen hat in der kalten Jahreszeit wohl fast jeder zu Hause. Aus der Schale lassen sich mit Keksausstechern kleine Sternchen ausstechen, die sich großartig zum Basteln eignen. Mit einer Nadel oder einem Zahnstocher müssen vorher noch kleine Löcher in die Schale gestochen werden, falls die Sterne später aufgefädelt werden. Anschließend die Sterne auf einem Backpapier oder einem Stück Küchenpapier auf der Heizung oder in der Restwärme des Backofens trocknen. Jetzt können die Sterne zum Beispiel für Tischdeko, als Baumschmuck, Deko für Geschenke oder für eine Girlande verwendet werden.



Foto: Joanna Tkaczuk / Adobe Stock

## Wertschätzungsadventskalender für die ganze Familie

Jedes Familienmitglied wird einer anderen Person zugeteilt oder wählt jemanden aus. Anschließend schreibt jede\*r auf kleine Zettel 24 wertschätzende Botschaften für das gewählte Familienmitglied. Beispiele könnten sein: „Danke, dass du mir immer zuhörst“ oder „Du erzählst die besten Geschichten“. Kleineren Kindern kann dabei geholfen werden. Die 24 Nachrichten kommen in eine kleine Box und jeden Tag darf sich jede\*r ein Zettelchen ziehen. Besonders schön ist es, sich die Botschaften gegenseitig vorzulesen!



## Buch-Tipp: Das Adventskalender-Buch zum Vorlesen

Dieses Buch begleitet Menschen mit Demenz durch die Vorweihnachtszeit. In 24 winterlich-weihnachtlichen Geschichten in einfacher Sprache werden humorvolle Erlebnisse, Erinnerungen an vergangene Weihnachten und besondere Adventsmomente erzählt. Mit traditionellen Gedichten, Weihnachtsliedern und Gesprächsanregungen ist es ein stimmungsvoller Begleiter im Advent.

Verlag: Ernst Kaufmann Verlag  
ISBN: 978-3-7806-1418-6



Quelle: Ernst Kaufmann Verlag



Foto: Hanna / Adobe Stock

## Oooh duuu fröhlicheeee ...

Gemeinsam musikalisch für die Adventszeit einstimmen: Das geht mit Weihnachtsliedern doch am besten. Auf dem YouTube-Kanal „Sing mit mir – Kinderlieder“ ist die Videoreihe „Weihnachtslieder-Mix“ Teil eins bis vier zu finden. Die Videos sind kostenlos, kinderfreundlich illustriert und animiert, dazu werden natürlich die Liedtexte zum Mitsingen eingeblendet.



## Eigene Rituale entwickeln



Die Vorweihnachtszeit sollte nicht stressig und hektisch sein, sondern bereichernd und wohltuend. Warum also nicht einmal etwas ganz Neues ausprobieren, ein Ritual erfinden, das den eigenen Wünschen und Bedürfnissen entspricht? Meistens weiß man selbst am besten, was einem gerade besonders guttun würde.

Ein paar Anregungen – die Adventszeit eignet sich beispielsweise wunderbar:

- um sich von Altem zu lösen und unnötigen Ballast loszulassen,
- um das vergangene Jahr zu reflektieren, Dankbarkeit zu empfinden und sich zu versöhnen,
- und um Wünsche und Ziele für das neue Jahr zu formulieren und die Zukunft positiv zu gestalten.



## Rezept für gebrannte Mandeln

Zutaten: 200 g Zucker, 1 Pck. Vanillezucker, 1 TL Zimt, 200 g ungeschälte Mandeln

1. Zucker, Vanillezucker, Zimt und Wasser in einer beschichteten Pfanne aufkochen, Mandeln hinzufügen und bei starker Hitze rühren, bis die Flüssigkeit verdampft ist.
2. Wenn der Zucker kristallisiert, die Hitze reduzieren und weiterrühren, bis die Mandeln glänzen.
3. Die gebrannten Mandeln auf Backpapier verteilen und mit einer Gabel voneinander trennen. Abkühlen lassen und anschließend luftdicht aufbewahren.



Foto: emmi / Adobe Stock



# AWO Gemeinschaft

**Die AWO Weser-Ems lebt Gemeinschaft. In unseren Kreisverbänden, Ortsvereinen und in den Einrichtungen steht das Miteinander im Fokus. Gemeinsam entwickeln wir neue Konzepte, pflegen schöne Traditionen und kommen zusammen – offen für alle, die dabei sein möchten.**



## Grillfest im AWO Garten

Sommerliches Zusammenkommen der AWO Hage

Am Freitag, dem 26. Juli 2024 feierte die AWO Hage wieder ihr Grillfest im schönen AWO Garten. Etwa 70 AWO Mitglieder und Freund\*innen trafen sich, um das leckere Grillgut und bunte Salate zu genießen und sich gut zu unterhalten.

Wie jedes Jahr nimmt auch Anneliese Friedrichs im hohen Alter von 91 Jahren gerne teil. Bei bestem Sommerwetter war es ein sehr schönes Fest.

## Altenbetreuung mit „Wau“-Effekt

Altenwohncentrum Nordenham ist auf den Hund gekommen

Der Schritt vom eigenen Zuhause in eine neue Umgebung ohne die bewährten Rituale und bekannten Nachbarschaften ist oftmals ein schwieriger. Dass es auch anders geht, erleben zurzeit Hilde und Yarka im Altenwohncentrum Nordenham.

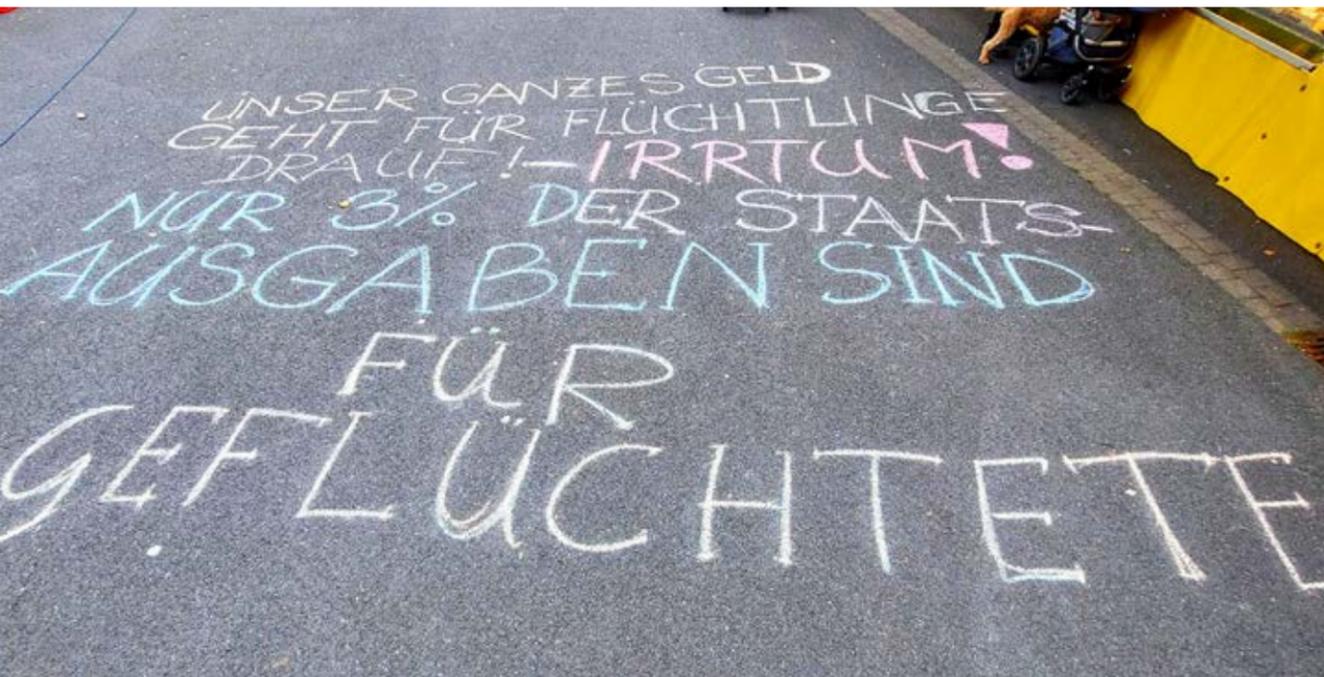
Dort, wo viele deutlich ältere Menschen bereits eine neue Heimat gefunden haben, sind nun auch die beiden „Neuen“ wunderbar aufgenommen worden – als Teilzeit-Bewohnerinnen.

„Ich bin durchweg begeistert, was unser Team beständig für die Bewohner\*innen leistet“, sagt Einrichtungsleiter Stefan Seidl – und meint damit die nun dingfest gemachte Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst Wesermarsch. Diese garantiert den am Carl-Zeiss-Weg lebenden Menschen ganz besondere Glücksmomente fernab des Alltags – sofern sie denn hundeaffin sind und regelmäßige Begegnungen mit Hilde und Yarka wünschen.

Die Bewohner\*innen mit einer demenziellen Veränderung haben sehr positiv auf die Hündinnen reagiert. Ein „Gruppenkuscheln“ ist hier gar nicht gewünscht, sondern oft genug Einzelbetreuung erforderlich. Um schneller und zielgerichtet eine Verknüpfung an frühere emotionale Erfahrungswerte herzustellen, werden Brücken gebaut: zwischen dem Hier und Jetzt und dem Zeitpunkt, wo sich die Bewohner\*innen mit demenziellen Veränderungen gedanklich und gefühlt befinden. „Dieses ist der Kern einer biografischen Verknüpfung, die wir nutzen, um die Versorgung der Bewohner\*innen weiter zu intensivieren“, erklärt Stefan Seidl.



Besuchsdienst im Altenwohncentrum: Maren Borchardt (Kordinatorin der sozialen Betreuung, l.), Hanne Fischer-Voigt mit Yarka und Stefan Seidl haben die Kooperation verstetigt.



### Mit Kreide gegen Fake News

Aktion in Osnabrück sorgt für Aufsehen

Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche der Migrationsberatungsstellen und Jugendmigrationsdienste im September gab es in Osnabrück eine ungewöhnliche Aktion, die für Aufsehen sorgte.

Trägerübergreifend haben der AWO Bezirksverband Weser-Ems, die Caritas sowie Outlaw gGmbH und Exil e.V. jeden Tag unterschiedliche Plätze in der Stadt für Botschaften genutzt. Ziel der Aktion war es, Mythen und Vorurteile rund um die Themen Flucht und Migration zu widerlegen und ein starkes Zeichen gegen die zunehmende Stimmungsmache gegen Menschen mit internationaler Biografie zu setzen.

Dabei wurden informative Fakten auf die Straße geschrieben, um gängige Vorurteile zu entkräften. In Zeiten zunehmender Polarisierung war es das Ziel, sachliche Informationen zu Flucht und Migration in den öffentlichen Raum zu bringen. Mit Erfolg: Die Berater\*innen der AWO Migrationsberatungsstelle Osnabrück kamen mit vielen Passant\*innen ins Gespräch und konnten zudem über ihre Arbeit berichten.



Foto: Exil e.V.



### Begegnung im Grünen

Pflanzaktion mit Alt und Jung

In Oldenburg-Nadorst begegnen sich Jung und Älter jetzt im Grünen. Das Altenwohncentrum Haus am Flötenreich, der Oldenburger Sprachheilkindergarten sowie der Kindergarten am Flötenreich gärtner hier gemeinsam in spendierten Hochbeeten.

Die hier umsorgten kleinen und großen Menschen sollen nicht nur bei jährlichen Festen, sondern sehr viel häufiger zusammenkommen und auch voneinander lernen.

Wie gut das funktioniert, konnten beide Seiten schon beim ersten Pflanztermin im Juni spüren. „Die Senior\*innen sind total begeistert, das sieht man in den glänzenden Augen“, so Bianka Vieth, Leitung des Altenwohncentrums Haus am Flötenreich. „Im Austausch mit den Kindern gibt es keinerlei Berührungängste, mehr noch: Einige hätten nicht gedacht, dass sie – Zitat – so etwas noch einmal erleben dürfen. Einfach gigantisch!“

Dies zu verdanken haben alle Beteiligten u. a. der Glücksspirale (finanzierte die Hochbeete) und Edeka (spendete die große Holzbank zum Verweilen). Der gemütliche Platz vis-a-vis zum Sprachheilkindergarten wurde vollständig aus den Einnahmen und Spenden einer gemeinsamen Sommerfest-Tombola errichtet.



Jetzt das Video auf YouTube sehen:





Das Video vom  
Social Day:



### Social Day

Bunte Beete für die Kita am Fliegerhorst

Mitarbeiter\*innen des Zwischenahner Traditionsunternehmens „Rügenwalder Mühle“ sorgten am Oldenburger Fliegerhorst für Genussmomente in der Zukunft: In der dort jüngst eröffneten AWO Kita erweiterten sie den Obst- und Naschgarten um Erlebnis-Beete.

Erst die Hitze, dann der Regen: Wer die Natur liebt, ging nach getaner Arbeit voller Wonne heimwärts. Vielleicht lag's auch am guten Gefühl, für Kinder kommender Jahrgänge echte Werte geschaffen zu haben. Mit Spaten, Schaufeln und Schubkarre waren „die Rügenwalder“ bereits früh am Morgen zugange. Im rückwärtigen Teil der AWO Kita am Fliegerhorst hoben sie Beete aus, setzten Begrenzungssteine, schufen ein Mini-Erdbeerfeld, bepflanzten eine Kräuterschnecke und schufen weitere Flächen für Gemüse und Kartoffeln.



Der neue Vorstand des AWO Kreisverbandes Aurich e. V. mit Claudia Delsing, Geschäftsführerin (3. von links).

### Engagement gegen Einsamkeit

AWO Kreisverband Aurich

Der AWO Kreisverband Aurich will sich künftig noch stärker gegen die Vereinsamung in der Gesellschaft engagieren. Das ist eines der Ergebnisse der Kreiskonferenz, die im AWO Heim in Riepe (Gemeinde Ihlow) stattgefunden hat. Der wiedergewählte Kreisvorsitzende Arno Ulrichs betonte, dass die AWO Ortsvereine bereits jetzt mit ihren Angeboten gut aufgestellt seien. Angesichts der sich verstärkenden Vereinsamung will die AWO aber – auch in Zusammenarbeit mit Vereinen und Clubs – weitere spezielle niedrigschwellige Angebote platzieren.

Das Durchschnittsalter der Mitglieder ist auch in Aurich relativ hoch, jedoch konnten seit der letzten Kreiskonferenz (2020) 90 neue Mitglieder gewonnen werden.

Bei den Wahlen wurden Arno Ulrichs als Vorsitzender und Hinrika Groen als Stellvertretung bestätigt. Als weiterer stellvertretender Vorsitzender wurde Julian Jetses gewählt.

#### Bestätigte Beisitzer\*innen:

- Thea Palm-Stielke
- Veronika Saathoff
- Uwe Weber

#### Neue Beisitzer\*innen:

- Carola Fischer
- Hannelore Dettmers

#### Neue Revisoren:

- Klaus-Dieter Ott
- Dieter Ulferts

Heinrich Pupkes wurde aus seinem Amt als Revisor verabschiedet.



GESELLSCHAFT / DACKELDIENSTAG

## Das kleine Glück kommt auf kurzen Beinen

**Ist endlich wieder Dackeldienstag? Ja! Ein Raunen geht durch den Speisesaal. Schnell die Leckerli in den Rollatorkorb! Jetzt kommt wortwörtlich Bewegung ins Leben der Bewohner\*innen des AWO Wohnparks Wardenburg.**

**E**in ganz normaler Dackeldienstag im AWO Wohnpark Wardenburg: Acht Fellnasen sind auf Mission Lebensfreude zu Besuch. Darunter Fiete, die Stimmungskanone, Quincy, der Hund im Rollstuhl, und Neptun, sein zahnloser Kumpel. Echte Charakterdackel eben, die den betagten Bewohner\*innen warmherzige Glücksmomente bescheren.

Auf dem Parkplatz des AWO Wohnparks Wardenburg öffnet sich eine Kofferraumklappe. Im selben Moment geht den Bewohner\*innen das Herz auf. Die Dackel sind los! Einige Hundefreund\*innen nehmen die fröhliche Bande schon draußen in Empfang. Andere warten voller Vorfreude in ihrem Zimmer. Als könnten sie es kaum erwarten,

Fotos: Lisa Marie Eden / Superdee



Franzi

Susan Runge's zwei Teckel, Quincy und Neptun, sind selbst schon Senioren. Und wie der Rest des tierischen Teams mittlerweile praxiserprobt. Im Wohnpark Wardenburg wissen sich die Vierbeiner zu benehmen. Das ist kein Zufall: Die acht Dackel im Einsatz sind allesamt ausgebildete Begleithunde. Das bedeutet: Sie gehorchen ihren sechs Halter\*innen aufs Wort. „Mit Hunden ohne Ausbildung wäre so ein Besuch hier gar nicht möglich, die Hunde müssen jederzeit abrufbar sein“, erklärt Susan Runge. „Auch aus dem Spiel.“ Der besten Erziehung zum Trotz schallt auch schon mal freudiges Gebell über die Flure.

**Die Dackel wissen: Wir müssen noch zu Käthe\*!**

„Wenn der Dackeldienst vor der Tür steht, kommen unsere Bewohner\*innen schon Tage vorher darüber ins Gespräch“, berichtet Einrichtungsleiterin Johanna Meyborg. Da werden die Leckerli bereitgelegt, Erinnerungen wachgekitzelt, Geschichten

v. l. Deppi, Fiete und Buddy



stürmen die Hunde durch die Glastür in Richtung Fahrstuhl. Einsatz der Spürnase unnötig. Wo die netten Zweibeiner\*innen mit den besten Leckerli wohnen, wissen sie intuitiv. Schließlich gibt es den Dackeldienst nun schon seit zwei Jahren. Zweimal im Monat findet er statt.

**Tierischer Besuch mit einwandfreien Manieren**

Und so fing alles an: „Eine Dackelfreundin unseres Vereins erzählte, dass sie ihren Hund immer mal in eine Senioreneinrichtung mitnimmt“, erzählt Susan Runge, 1. Vorsitzende des Deutschen Teckelclubs 1888 Ortsgruppe Oldenburg e. V. „Dann habe ich selbst bei Besuchen meiner pflegebedürftigen Mutter bemerkt: Der Kontakt mit meinen beiden Hunden tut ihr richtig gut.“ Die Idee stand im Raum, interessierte Mitstreiter\*innen im Verein waren schnell gefunden. Einem privaten Draht zum Wohnpark Wardenburg sei Dank war der Dackeldienst schnell und unbürokratisch ins Leben gerufen.



Neptun

über die eigenen Hunde in früheren Zeiten geteilt. Und natürlich darüber gemutmaßt, welche fidele Fellnasen wohl dieses Mal dabei sind. Denn die Ehrenamtlichen des Teckelclubs wechseln sich mit ihren Besuchen immer mal wieder ab.

Jedes Tier zeigt sich auf seine eigene charmante Art – und zaubert gerade damit den Senior\*innen ein

**Der Kontakt mit den Tieren ist ein Ansporn, der sonst im Alltag schon mal fehlt.**

Lächeln ins Gesicht: Dackeldame Franzi stolziert am liebsten durch die Gänge und lässt sich streicheln. Wilma ist eine leidenschaftliche Schoßhündin. Ihr Spezialgebiet: Ausgiebige Kuscheleinheiten. Für die ist Klaus\* zu haben. Früher hatte er ein Pudelmädchen, „reinrassig“, wie er betont. „Fast so schmuhebedürftig wie meine Susi früher“, freut er sich.

Moritz, der junge Rauhaardackel, mischt als kleiner Wildfang die Runde auf. Der zahnlose Neptun hingegen ist eher zurückhaltend. Er überwacht lieber, ob auch alles richtig läuft. „Wir müssen noch zu der netten Käthe am Ende des Flures“, scheint sein treuer Hundeblick zu sagen. Hier im Wohnpark Wardenburg wird niemand vergessen.

**Streicheln, spielen, füttern: Ansporn zu mehr Aktivität**

Auch bettlägerige Bewohner\*innen genießen den Stupser der feuchten Hundennase oder den Griff ins weiche, warme Langhaarfell. Selbst wer sich kaum noch rühren kann, nimmt alle Kraft zusammen. Therese\*, mit 75 eine der Jüngeren, leidet unter starker Arthrose. Für den zahnlosen Neptun hat sie extra weiche Happen gekauft. Tapfer greift sie nach der kleinen Belohnung. Auch wenn ihre Hand zittert: Sie schafft es. Der Kontakt mit den Tieren ist ein Ansporn, der sonst im Alltag schon mal fehlt.

Wilma





Moritz

Wie das Leben so spielt, haben auch manche Dackel so ihre Wehwehchen. Und alle machen das Beste daraus. Quincys Hüfte spielt nicht mehr mit, er sitzt im Hundrollstuhl – die ideale Streichelhöhe. Kaum ein\*e Bewohner\*in kann sich dem Charme der Vierbeiner entziehen. Die Dackel suchen bewusst die Nähe zu allen, die offen für eine Begegnung sind. Bis die Halter\*innen merken: Für heute ist es genug. Denn auch einsatzfreudige Begleitdackel haben irgendwann Feierabend. Hund und Besitzer\*in sind ein feinfühliges und eingespieltes Team. Wenn die Hunde auf den Arm wollen oder sich irgendwann weniger empfänglich für Streicheleinheiten zeigen, ist es Zeit fürs heimische Körbchen. Doch von diesem Nachmittag zehren alle Bewohner\*innen noch viele Tage lang.

### Wärme und Zuwendung bereichern auch den Abschied

Mit den Dackeln ist das pralle Leben dort zu Gast, wo auch der Abschied zum Alltag gehört. „Es ist schon traurig, wenn eine Zimmertür geschlossen bleibt“, erzählt Susan Runge. Mal ist es nur eine Erkältung. Manchmal geht auch ein Leben zu Ende. Sie erinnert sich an das Ehepaar Klaas\*, das für seine lustige Art beliebt war. „Die Verbindungen zu den Menschen hier



Quincy

sind so bereichernd und einzigartig. Wir mussten erst lernen damit umzugehen, dass wir liebgewonnene Bewohner\*innen beim nächsten Besuch vielleicht nicht wiedersehen.“

Und doch seien eben diese traurigen Momente wichtig. Sie gehören zur Idee des Dackeldienstags: Es gilt, Berührungsängste mit dem Alter abzubauen. Und ja, auch mit

dem Thema Tod. Der zeigt sich manchmal von der sanfteren Seite, wenn etwas Hundeliebe im Spiel ist. Eine Bewohnerin konnte schon nicht mehr sprechen, da durfte Wilma noch mal Pfötchen geben. Wie beseelt wirkte die alte Dame daraufhin. Eine Woche später verließ sie die Welt mit einem Lächeln im Gesicht.

### Die Tiere bringen Generationen zusammen

Umgekehrt empfinden auch die sechs Teckelclub-Engagierten die Dackeldienstage persönlich als große Bereicherung. Susan Runge ist davon überzeugt: Es sollten noch mehr Menschen erkennen, wie wertvoll es ist, Zeit mit Älteren zu verbringen. Sie fürchtet: Lebenserfahrung, Weisheit, Humor, Wissen, Perspektiven und Traditionen gehen verloren, wenn Menschen im



Fiete



Die Ehrenamtlichen des Teckel-Clubs: v. l. Harald mit Fiete, Heike mit Buddy und Deppi, Gabi mit Moritz, Susan mit Neptun, Sonja mit Franzi, Stephanie mit Wilma.

Alter von 70+ nicht mehr als aktiver Teil der Gesellschaft einbezogen sind. Die Erlebnisse mit den Tieren regen genau diese Zugehörigkeit an. Das spüren auch die Angehörigen. Unter ihnen findet der Dackelbesuch uneingeschränkter Zuspruch: Plötzlich ergeben sich wieder angeregte Gespräche. Gab es sonst nicht viel zu erzählen, sprudeln die Sätze nach dem Dackeldiensttag aus den Bewohner\*innen nur so heraus. Und

so freuen sich auch die Mitarbeiter\*innen auf Moritz, Franzi, Wilma, Deppi, Fiete, Quincy und Neptun. Die Stimmung ist gelöster; viele der Senior\*innen zeigen sich zugänglicher. „Alle Hunde sind bei uns herzlich willkommen, wenn auch mit Leine“, betont Johanna Meyborg. Diese Liebe zu den Vierbeinern zeigt sich bis ins kleinste Detail: Am Eingang steht immer ein gefüllter Napf Wasser. ♥  
\*Namen von der Redaktion geändert

Die Initiative des AWO Wohnparks Wardenburg ist nicht das einzige positive Beispiel dafür, wie Tiere einen aktiveren Alltag betagter Menschen fördern: Im AWO Altenwohnenzentrum Nordenham kuschelt Hündin Yarka wöchentlich gegen die Einsamkeit im Alter an (Siehe S.9). Auch das AWO Pauline-Ahlsdorff-Haus in Wilhelmshaven hat regelmäßig tierische Besucher mit geradezu illustren Namen. Hier mischen Lord, Prada, Cuba und Scott fröhlich mit.

# Auf die Zukunft, fertig, los!

## Gute-Laune-Auftakt für eine spannende Ausbildung bei der AWO Weser-Ems

„L!“, „U?“ „Es muss ein P sein!“ Hinter der großen Fensterfront mit Blick ins Grüne rauchen 110 helle Köpfe. Zusammengekommen sind sie für die Azubi-Start-Tage der AWO Weser-Ems in Rastede.

In fröhlicher Raterunde fliegen Vokale und Konsonanten querbeet durcheinander. An der Schreibtafel: ein Buchstabenrätsel. Von den aufgeweckten jungen Menschen lässt sich niemand ein X für ein U vormachen. Der Punkt geht an die Azubis!

„Ich möchte Fachinformatikerin für Systemintegration werden“, erzählt Jule, 19. Beim Buchstabenrätsel hatte sie den entscheidenden Tipp. „Logik lag mir schon immer“, schmunzelt sie. Bei der AWO Weser-Ems kann jede\*r die eigenen Stärken entfalten. Mit den Azubi-Start-Tagen in Rastede fiel für den Nachwuchs der Startschuss zu Ausbildung oder Praxiseinsatz. Ein fröhliches Kennenlernen! Die Aufregung der jungen Leute lag spürbar in der Luft. Sie löste sich bei lockeren Kennenlernspielen und Workshops. Spätestens beim Grillen und der gemeinsamen Übernachtung wich sie der Vorfreude auf die spannende kommende Zeit.

Einige der Teilnehmenden sind sogar schon im Einsatz, bei anderen steht der erste Tag noch bevor. Denn die vielseitigen Möglichkeiten, bei der AWO durchzustarten, gehen mit individuellen Startterminen einher. Neben Ausbildungen können die Schulabgänger\*in-



Marcel Heyen, Personalreferent

nen ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten, ein Duales Studium oder ein Jahrespraktikum beginnen.

Jonas, 17, fühlt sich jetzt schon sehr wohl in seiner Ausbildung als Pflegeassistent. „Mein Opa brauchte auch Hilfe im Alltag“, berichtet er. „Aber ihm war wichtig, dass er das, was er noch konnte, so lange wie möglich selbst erledigt. Ich glaube, dass es wichtig für Menschen ist, sie ihr Ding machen zu lassen.“

„Ich glaube, dass es wichtig für Menschen ist, sie ihr Ding machen zu lassen. Ihnen nicht alles abzunehmen, sondern zu unterstützen.“

Ihnen nicht alles abzunehmen, sondern zu unterstützen.“ Mit dieser Einstellung ist Jonas hier genau richtig.

Seit mehr als hundert Jahren steht die AWO Weser-Ems für Freiheit, Solidarität, Toleranz, Gleichheit und Gerechtigkeit. Das war auch in seiner AWO Ausbildung schon so, erinnerte sich Vorstandsvorsitzender Thomas Elsner bei der Begrüßung des Nachwuchses. Diese Werte schweißen zusammen. Und verleihen jeder Aufgabe ihren ganz eigenen Sinn. Lennart, 20, startet in seine Ausbildung als Kaufmann im Gesundheitswesen. „Mir ist besonders Nachhaltigkeit wichtig. Das kann ich bei der AWO gut umsetzen. Den Workshop dazu fand ich toll.“ Veranstaltet wurde er von der AWO Umweltmanagementbeauftragten Jessica Hackmann sowie Dr. Kirstin Buhl und Philipp Freund vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM).

Das Trio begeisterte die jungen Menschen lebensnah auch für andere Zukunftsthemen wie Social Media. „Damit kann man so viele Menschen erreichen. Das interessiert mich total“, schwärmt Laura, 19. Auf den sozialen Netzwerken der AWO Weser-Ems finden jetzt die „Ausbildungswochen“ statt. Dort melden sich die Azubis auch selbst zu Wort. Und erhalten viele wertvolle Tipps und Infos für ihren Start. Fest steht: Wer hier seine Chance nutzt, hat den anschließenden Arbeitsvertrag quasi schon in der Tasche.



Workshop mit Philipp Freund, BGM.



Unsere Azubi-Start-Tage in bewegten Bildern gibt es auf Youtube unter <https://lmy.de/LaVdA> – mehr Infos zur Karriere bei der AWO Weser-Ems unter [www.awo-ol.de/karriere](http://www.awo-ol.de/karriere)

# Gut zu wissen!



Foto: Pixel-Shot/Adobe Stock

## FSJ Pflege – ein voller Erfolg

Neue Perspektiven für junge Menschen

13 junge Menschen haben im Juli 2024 ihren Freiwilligendienst im Modellprojekt „FSJ Pflege“ beendet. Sie alle eint eines: Sie haben eine Anschlussbeschäftigung und blicken positiv in die Zukunft. Das Modellprojekt „FSJ Pflege“ verfolgt das Ziel, jenen jungen Menschen die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes im pflegerischen Berufsfeld zu ermöglichen, die aufgrund persönlicher Hindernisse einen erschwerten Zugang zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) hätten. Dabei steht die Unterstützung bei der Entwicklung der beruflichen Kompetenzen im Vordergrund. Zudem bietet es einen gut begleiteten Einblick in pflegerische Berufe.



## Der Schatz auf der Zunge

50 Jahre Sprachheilkindergarten Delmenhorst

Ein kleines Lispeln, etwas stotterig, fehlende Silben oder wortlos verweilend: Sprach- und Sprechstörungen sind vielfältig, aber nicht immer offenkundig – ganz so wie ihre Ursachen. Seine Expertise aus 50 Jahren Begleitung, Unterstützung und Heilung hat am 27. Juni 2024 der AWO Sprachheilkindergarten in Delmenhorst gefeiert.

„Sie sind ein Anker für Familien – darüber sind wir als Stadt sehr froh“, hob Delmenhorsts Oberbürgermeisterin Petra Gerlach in ihrem Grußwort hervor und betonte, dass Sprache der Schlüssel zur Welt sei. Grüße überbrachte auch Uwe Weber, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums der AWO Weser-Ems.

Ein Überraschungsscheck erfreute die Mitarbeiter\*innen, die den Kindern Tag um Tag „ein liebevolles, stärkendes und förderndes Umfeld gestalten wollen“, so Dr. Lisa Rennecke vom Sprachheilkindergarten, „Einige von uns sind seit über 20 Jahren hier – und die Sprachheilarbeit war und ist uns eine absolute Herzenssache.“

Das bedeutet nicht viel weniger als die volle Unterstützung bei der gesunden, glücklichen und zuversichtlichen Entwicklung, also dem (Er-)Wachsen eines jeden Kindes, und damit der künftigen sozialen Teilhabe.

## Ein sicheres Zuhause auf Zeit

... seit 50 Jahren im Landkreis Ammerland

Es ist ein Zuhause auf Zeit für Menschen, die plötzlich den Draht zum Umfeld verloren haben, denen der Alltag zu groß geworden ist oder die feste Leitplanken benötigen, um wieder zurück ins Ich finden zu können. Am 23. August feierte die Wohnanlage am Mühlenhof und öffnete zum 50-jährigen Bestehen auch Jenen Tür und Tor, die sonst vielleicht den direkten Kontakt meiden könnten.

Seit nun schon einem halben Jahrhundert betreibt die AWO die Wohnanlage an „einem der schönsten Standorte, die man sich im Gemeindegebiet vorstellen kann!“, so Rastedes Bürgermeister Lars Krause. Aktuell werden rund 60 Personen mit seelischer Behinderung durch den Alltag begleitet. Dabei war die Postanschrift bis zum Jahr 2011 eine andere: Wenige hundert Meter weiter wurde die Einrichtung unter dem Namen „Grünes Haus“ betrieben.

Über 30 Mitarbeitende sind den Klient\*innen für viele Jahre vielleicht nicht unbedingt Familie, aber wichtigste Stütze in oder nach einer kräftezehrenden Zeit.

„50 Jahre – eine lange Zeit, die entweder ohne großes Auf und Ab einfach so vorbeiziehen kann, oder aber auch so spannend wie hier mit immer neuen Ideen und Herausforderungen von Jahr zu Jahr interessanter wird“, sagte Ulla Groskurt, Vorsitzende des Präsidiums im AWO Bezirksverband Weser-Ems. „Hier am Mühlenhof ist's für ganz verschiedene Menschen ein Ort zum Wohnen, zum Leben, einfach zum Zuhause sein. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass es noch unzählige Jahre so bleibt“.



## Ausgezeichnet!

Verdienstkreuz für Ursula Schaffhausen

Ihr persönlicher Einsatz, ihre Geduld und Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen Wünschen und Ansprüchen innerhalb der Selbsthilfe sind nicht hoch genug wertzuschätzen – das sagt Evelyn Popp (Leitung der Anonymen Drogenberatung drob in Delmenhorst) über Ursula „Uschi“ Schaffhausen. Sie wurde im September in einem Festakt für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland von der Delmenhorster Oberbürgermeisterin Petra Gerlach ausgezeichnet.

Seit nahezu drei Jahrzehnten setzt sich Schaffhausen für die Belange suchtmittelabhängiger Familien ein. Selbst in den 90er-Jahren zum Elternkreis der drob in Delmenhorst dazu gestoßen, übernahm sie 2001 die Moderation und Organisation desselben – mit beeindruckenden Folgen:

Ehrenamtliches Engagement im Landesverband der Elternkreise in Hannover, dann der Vorstandsvorsitz und die ehrenamtliche Mitwirkung am Runden Tisch Sucht und Drogen der Stadt Hannover. Seit Beginn des Jahrtausends wirkt sie im Fachkreis Sucht und Suchtprävention der Stadt Delmenhorst mit. Aus dem Blickwinkel der Angehörigen gibt sie wichtige Impulse zu Prävention und Intervention im Themenfeld Sucht.

## Neue Heimat auf altem Grund

Spatenstich zur Wohnanlage 2.0



Zuweilen ist die Fortsetzung einer guten Geschichte noch besser – und genau das erwartet die AWO vom und am Schölerberg in Osnabrück: Rund dreieinhalb Jahre nach dem Auszug der Klient\*innen aus der alten Wohnanlage sollen sie im Sommer 2026 am selben – und nach Gebäude-Abriss hergerichteten – Standort neu aufleben können. Ende Mai erfolgte der Spatenstich zum „Haus am Schölerberg 2.0“.

„Unser Übergangs-Quartier liegt zwar direkt an einem öffentlichen Park mit See, die Nachbarschaft ist dazu ruhig und malerisch“, so Christoph Fehringer, Kaufmännischer Vorstand der AWO Weser-Ems und Geschäftsführer der Betreibergesellschaft AWO Trialog), „aber dennoch wollen wir zurück zum Schölerberg. Daher schaffen wir dort die bestmöglichen Bedingungen für die Bedarfe unserer Klient\*innen, aber auch unserer Mitarbeitenden.“ Bedeutet konkret: Bis zum Sommer 2026 sollen zwei moderne Bauten auf dem Grundstück an der Iburger Straße entstehen. Das eine als Wohngebäude mit 99 mindestens barrierearmen Einzelappartements und großen Gemeinschaftsräumen, das andere als Kompetenzzentrum mit zahlreichen Optionen für tages- und lebensstrukturierende Maßnahmen.

Über 50 Mitarbeitende werden hier für Menschen mit seelischen Erkrankungen zugleich wertvoller Halt, Begleitung und Leitplanken sein. Das Quartier wird seinen Namen übrigens behalten – auch als Neubau bleibt es das „AWO Haus am Schölerberg“.



## Berlin, Hamburg – Lingen!

Sommertour der AWO Doppelspitze

Das Superwahljahr hatte die AWO Doppelspitze im Bund, Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß, durchs Land geführt. Letzte Station war die Region Weser-Ems. In Lingen und Meppen horchte der AWO Präsident Anfang September genau hin.

„AWO lebt Demokratie“ ist das Thema der Stunde. Angesichts der „Bedrohungen von rechts“ stehe „die demokratische Verfasstheit unserer Gesellschaft“ auf dem Spiel – daher sei es Groß ein Anliegen, „dorthin zu gehen, wo Demokratie jeden Tag gelebt und verteidigt wird: zu den Einrichtungen, Diensten und Projekten vor Ort“.

In Meppen gab es einen Besuch des „Café International“, Gespräche mit Vertretungen des AWO Kreisverbandes Emsland und Lilia Hübscher, die seit 30 Jahren den AWO Jugendmigrationsdienst mit größtmöglicher Expertise führt.

Auch in Lingen wurde reichlich informiert: über das sozialkritische AWO Kunstprojekt „100 Boote“, die vielbeachtete Schlaganfallhilfe und den Abenteuerspielplatz.

Diskutiert wurde mit Politik und Bürger\*innen. In einer Podiumsrunde hatte Moderator Paul Behrens (Referent für Verbands- und Sozialpolitik AWO Weser-Ems) nebst Michael Groß die Bundestagsabgeordneten Dr. Daniela Ridder (CDU), Albert Stegemann (CDU) und Jens Beek (FDP) mit Fragen nach Verantwortlichkeiten, Erfahrungswerten mit der demokratischen Grundordnung und auch der Zukunft der Demokratie konfrontiert.



Vertragsunterzeichnung Simone Klee (v. l.) und Thomas Elsner (v. r.) mit „Rückendeckung“ von Juliane Barkhorn (h. r., stv. Pflegedienstleitung) und Klaus Flaake (h. l., Aufsichtsratsvorsitzender Diakonie im Oldenburger Land).

## Erfolgreiche Lösungssuche – AWO überträgt Ambulante Dienste in Ganderkesee

„Diakonie – Die Stationen“ hat den Geschäftsbetrieb zur Ambulanten Pflege in Ganderkesee von der AWO Wohnen & Pflegen Weser-Ems übernommen. Bereits im Juli wurden die Verträge vom Vorstandsvorsitzenden der AWO Weser-Ems, Thomas Elsner, und Simone Klee, Geschäftsführerin des Trägers, unterzeichnet.

Nach der Entscheidung, sich vom Angebot der Ambulanten Pflege in Ganderkesee zu trennen, hat die AWO für wohl alle Beteiligten die bestmögliche Lösung gefunden.

„Dass wir eine solch rasche Einigung und damit zugleich den nahtlosen Übergang mit bewährtem Personal herbeiführen konnten, freut uns sehr“, so Thomas Elsner. Auch Simone Klee, Geschäftsführerin des neuen Trägers, hat intern nur positive Rückmeldung erhalten: „Die Mitarbeitenden sind offenkundig sehr glücklich, in ihrem Team so nun auch künftig weiterarbeiten zu können.“

## Engagement bei der AWO

Wir suchen Sie! Wir suchen dich!

Für die Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen suchen wir aktuell Ehrenamtliche in Rastede und Osnabrück. Dorf freuen sich Klient\*innen über volljährige Personen, mit denen sie gemeinsam ihre Freizeit gestalten können.

Ein ehrenamtliches Engagement in der Arbeit mit Senior\*innen ist möglich in Oldenburg, Bad Zwischenahn, Jever, Lemwerder, Esens, Nordenham, Emden, Wardenburg, Aurich, Norden, Wilhelmshaven und Pewsum.

Bieten Sie unseren Bewohner\*innen Gemeinschaft: zum Beispiel Handy oder Tablet erkunden, aus Zeitung und Büchern vorlesen, spazieren gehen oder Gespräche führen. Oder leiten Sie individuelle Freizeitangebote wie z. B. Yoga, Pilates, Häkeln, Stricken oder helfen Sie beim Auf- und Abbau der Veranstaltungen. Unsere Kindergarten- und Schulkinder freuen sich in Bissendorf über Unterstützung beim Lernen durch Abfragen von Vokabeln oder dem gemeinsamen Üben für Klassenarbeiten. Willkommen sind auch kreative/sportliche/musische Nachmittagsangebote.

In Oldenburg, Metjendorf oder Pewsum besteht die Möglichkeit, für Kindergartenkinder z. B. Musik- oder Bewegungsangebote zu gestalten, vorzulesen oder Gesellschaftsspiele zu spielen.

**Sie können sich vorstellen, gelegentlich zu unterstützen; nicht regelmäßig? Auch das ist möglich.**

Nehmen Sie gerne Kontakt auf zu unserer Ehrenamtskoordinatorin

**Kerstin Wille**

Telefon: 04402 5952-220

Mo–Di und Do–Fr, von 8 bis 12 Uhr.

**Der Mensch in der Mitte**

Gut besuchter Fachtag

Der Arztpraxis wegen ungewaschener Haare verwiesen. Auf der Straße aufgrund von Selbstgesprächen gemieden. In der Schlange beschimpft, weil die innere Angst an der Kasse lähmt. Wo dürfen sich Menschen mit psychischen Einschränkungen willkommen fühlen, wenn nicht im eigenen sozialen Raum?



Darüber haben 44 Expert\*innen in eigener Sache, aber auch zum Thema Eingliederungshilfe in Theorie und Praxis miteinander in Rastede/Landkreis Ammerland diskutiert. „Eine solche Hilfe und das nötige Verständnis füreinander müssen von unten wachsen und dort auch gewünscht sein“, so Susanne Jungkunz, Koordinatorin der Strategischen Sozialplanung bei der Stadt Oldenburg. „Wird es von oben erklärt, funktioniert es nicht.“

Die professionelle sozialraumorientierte Arbeit war Thema eines Fachtags der AWO Trialog. Bei der Eingliederungshilfe handelt es sich zwar um eine bewährte professionelle Systematik, dennoch ist sie stetem Wandel ausgesetzt. Neue Erkenntnisse und neue Rahmenbedingungen, beispielsweise durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG), sind hier treibend. Schlussendlich ist jedoch alles vom Wohlwollen der Gesellschaft abhängig.

Wie also soll es gelingen, Menschen mit Einschränkungen jeglicher Art in ihrem direkten Umfeld eine selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen, ohne dabei „Sonderwelten“ zu erschaffen, die Abgrenzung mit sich bringen? Die Antwort bleibt ernüchternd, solange in Arztpraxen, auf der Straße und an der Kasse menschliche Besonderheiten als störend gebrandmarkt werden.

„Wo Unwissenheit und Ängste bislang Akzeptanz und Austausch verhindern, wollen wir die Sozialräume zu allen Seiten öffnen und vor allem offenhalten“, so Tatjana Borejko, Referentin für Soziale Teilhabe und Organisatorin des Fachtags. „Lassen sich Geduld und Akzeptanz im direkten Austausch regulieren, die Menschen einander näherbringen und Verständnis, Toleranz und Respekt füreinander schaffen, sind Partizipation und Inklusion im Quartier wahrscheinlicher.“

**Bestrafungen für Kinder?**

Nein, nicht mit uns!

Wie gelingt es, auch in herausfordernden Situationen in der Kita und im Sprachheilkindergarten mit Kindern auf Augenhöhe zu bleiben? Dieser Frage sind bei einem Fachtag in Oldenburg 24 Fachkräfte aus 18 Einrichtungen von verschiedenen Trägern nachgegangen.

Kathrin Hohmann, Kindheitspädagogin und Autorin, hat inhaltlich in den Tag eingestimmt. Dabei machte sie vor allem deutlich, wie wichtig es ist, sich auf die Suche nach dem guten Grund für herausforderndes Verhalten zu begeben und zunächst die eigenen Emotionen und das eigene Verhalten zu regulieren – bevor wir Kinder zum Beispiel durch die Wut begleiten können. Denn Emotionen von Kindern und Fachkräften sind gleichwürdig.

Danach fanden lebhaftere Diskussionen und ein Austausch in Kleingruppen statt. Am Ende des Tages hatte jede\*r neue Ideen, um mit dem Team das Thema weiter zu bearbeiten. Denn auf jede\*n Einzelne\*n kommt es an im unterstützenden Umgang mit herausfordernden Situationen im Berufsalltag. Der Fachtag fand mit freundlicher Unterstützung der GlücksSpirale statt.

**Einigung erzielt!**

Tarifverhandlung erfolgreich beendet.

Im August 2024 konnte die Tarifverhandlung der AWO Weser-Ems – für Beschäftigte des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems und seinen Tochtergesellschaften – erfolgreich beendet werden.

Bereits im Juli wurde zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eine Übereinkunft zu Terminen und Bedingungen erzielt. Nun, nach formaler Zustimmung der ver.di-Tarifkommission, gibt es eine Tarifeinigung. Damit wurde nach den intensiven Verhandlungsrunden von April bis Juli 2024 seitens der AWO Weser-Ems alles ermöglicht, was unter den wirtschaftlich herausfordernden Bedingungen und der differenzierten Refinanzierung machbar war. „Wir freuen uns, dass wir nun endlich für unsere Mitarbeiter\*innen in die Umsetzung gehen können“, so Vorstandsvorsitzender Thomas Elsner.



Foto: Yvonne Weis / Adobe Stock

**Das bedeutet z. B.:**

- Einen Inflationsausgleich für Vollbeschäftigte in Höhe von insgesamt 2.500 Euro (Teilzeitbeschäftigte anteilig), Auszahlung in den Monaten September bis November. Auszubildende und Anerkennungs-Praktikant\*innen in hälftiger Höhe.
- Erhöhung der Tabellenentgelte zum 1. Januar 2025 pauschal um 200 Euro, tarifliche Ausbildungsvergütungen und Praktikumsentgelte pauschal um 150 Euro.
- Tabellenentgelte sowie sonstige tarifliche Entgeltbestandteile, die an allgemeinen Entgelterhöhungen teilnehmen, werden zum 1. September 2025 um weitere 5,5 % erhöht.
- Verschiedene Zulagen für Beschäftigte, die nach der Sozial- und Erziehungsdienst-Tabelle und Pflege-Tabelle eingruppiert sind.
- Einen „Regenerationstag“ im kommenden Jahr (2025) für alle Beschäftigten.

Details können Beschäftigte des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems e. V. und seiner Tochtergesellschaften bei ihrem örtlichen Betriebsrat und/oder ihrer\*m Vorgesetzten erfragen.

# Was ist eigentlich Wohlfahrt?



Foto: Abundizu / Adobe Stock

Unsere AWO trägt seit ihrer Gründung den Namen Arbeiterwohlfahrt. Doch worum handelt es sich bei dem Wort „Wohlfahrt“? Tatsächlich stammt das Wort aus dem Althochdeutschen und bezeichnet sinngemäß „den Weg zum Wohl“ oder „zum Wohl gelangen“. Kurzum wird hiermit ein Prozess beschrieben, dessen Ziel die Herstellung von Wohlbefinden ist.

## Die Wohlfahrtsverbände übernehmen zusammen einen erheblichen Teil der sozialstaatlichen Verantwortung.

Im Mittelalter wurde der Begriff vor allem im religiösen und karitativen Kontext verwendet und beschrieb das Wohl und die Fürsorge für Arme und Bedürftige. Damit hat der Begriff eine jahrhundertlange Tradition. Heutzutage umfasst die Freie Wohlfahrtspflege alle Dienste und Einrichtungen, die sich in freigemeinnütziger Trägerschaft befinden und im sozialen Bereich betätigen. In der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) haben sich die sechs Spitzenverbände zusammengeschlossen. Dazu gehören die Caritas, das Deutsche Rote Kreuz, die Dia-

konie, der Paritätische Wohlfahrtsverband, die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden und natürlich unsere AWO. Die Wohlfahrtsverbände übernehmen zusammen einen erheblichen Teil der sozialstaatlichen Verantwortung. Sie passen ihre Angebote und Maßnahmen flexibel an die gesellschaftlichen Bedarfe an und treten gleichzeitig für politische Verbesserungen ein, die benachteiligten Menschen zugutekommen. In Zeiten, in denen soziale Ungleichheit und Altersarmut zunehmen, ist es umso wichtiger, dass die Wohlfahrt eine starke Stimme hat und für gerechte Bedingungen eintritt.

Als Marie Juchacz 1919 die AWO gründete, geschah dies in der Zeit der Arbeiterbewegung. Sie hatte den Anspruch, einen Wohlfahrtsverband zu gründen, der die sozialen Bedürfnisse von Arbeiterfamilien, (alleinerziehenden) Müttern und Kindern in den Blick nimmt. Bis heute bleibt die AWO den Ideen ihrer Gründerin treu: Wir setzen uns für soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und eine solidarische Gesellschaft ein. Stets haben wir uns dabei dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ verschrieben. Dementsprechend wird Wohlfahrt aus AWO Perspektive als Ansatz verstanden, Menschen nachhaltig zu stärken, anstatt sie nur kurzfristig zu unterstützen.

# AWO & ICH

**Viele Menschen sind dabei – sie engagieren sich ehrenamtlich, sind sozial- oder verbandspolitisch aktiv oder unterstützen durch ihren Mitgliedsbeitrag sowie über Spenden soziale Arbeit und Hilfen der AWO. Ganz unterschiedliche Beweggründe bringen sie zusammen.**



Nikoleta Tsourlianou unterstützt in der AWO Wohnanlage Sutthausen in Osnabrück die Bewohner\*innen zweimal die Woche in ihrer Freizeitgestaltung. Zuvor absolvierte sie hier bereits ihr erstes Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung zur Ergotherapeutin.

Die 21-Jährige interessiert sich schon seit jungen Jahren für psychosoziale Themen. Nikoleta war 14, als eine Freundin an einer Depression erkrankte: Der Wunsch, Erkrankungen wie diese zu verstehen und Betroffenen zu helfen, war geweckt. Während ihres Praktikums in der Wohnanlage Sutthausen lernte sie die Arbeit mit psychisch

**„Ich freue mich auf jeden einzelnen Tag mit den Menschen hier.“**

erkrankten Bewohner\*innen kennen. In der Werkstatt packte Nikoleta wortwörtlich mit an. Schnell wurde sie zur Bezugsperson. Der persönliche Zuspruch eines Klienten brachte sie auch auf die Idee, ihre Tätigkeit nach dem Praktikum im Ehrenamt nahtlos weiterzuführen.

„Ich freue mich auf jeden einzelnen Tag mit den Menschen hier“, schwärmt die junge Frau. Unter der Woche begleitet Nikoleta die Klient\*innen zu Arztterminen. Am Wochenende unterstützt sie bei der Freizeitgestaltung. „Ob Kino oder Shopping: Ich finde es sehr wichtig, dass die Menschen mit ihren Wünschen auf mich zukommen“, betont Nikoleta. Sie organisiert auch Gruppenaktionen oder Spiele. „Es fühlt sich gut an, dass mir die Aufgaben zugetraut werden.“ Und die können durchaus herausfordernd sein. Etwa, wenn die Erkrankten ihre Medikamente nicht nehmen.

Doch damit weiß Nikoleta umzugehen. Später als ausgebildete Ergotherapeutin wird schließlich auch nicht immer alles nach Plan laufen. Doch eines wünscht sich die engagierte Auszubildende sehr: Sie möchte gerne weiterhin in der Wohnanlage Sutthausen arbeiten. „Die Einrichtung, die Menschen und Themen hier begeistern mich einfach total.“

# Wetterfest fürs Leben

**Heike Lemmermöhle arbeitet als Mental Health Coach beim Jugendmigrationsdienst Leer, im Rahmen des namensgleichen Modellprojekts des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. An einer ostfriesischen Schule ist es ihre Aufgabe, Kinder und Jugendliche in ihrer mentalen Gesundheit zu stärken. Dafür hat sie wertvolle Tipps auf Lager, die sie Eltern ans Herz legt, um ihre Kinder wetterfest fürs Leben zu machen.**

„Nach einem Jahr habe ich den Eindruck gewonnen, dass Schüler\*innen als auch Lehrer\*innen oft erschöpft nach Hause gehen. Jugendliche erzählen mir, dass sie nach der Schule erstmal zwei Stunden schlafen“, berichtet Heike Lemmermöhle. Zugleich beobachtet sie, dass die jungen Menschen wenig Zutrauen in sich selbst haben, oft Schwierigkeiten sich zu entspannen und mit voller Konzentration einer Aufgabe nachzugehen. Darunter leidet nicht nur die schulische Leistung, sondern vor allem die emotionale Gesundheit der Schüler\*innen – und das auch nach Schulschluss. Die unterschiedlichen Wetterlagen des eigenen Gemüts sind herausfordernd. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Doch Eltern und Familien können sie im Umgang damit unterstützen. Heike Lemmermöhle ist dabei eines besonders wichtig: „Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern sollen mehr mit- statt gegeneinander arbeiten.“

#### **Gedankenübung: Wie könnte es harmonischer laufen?**

Stellen Sie sich einmal vor, wie Ihr Leben von oben aussieht. Zoomen Sie sich soweit raus, dass Ihr Zuhause so klein wie ein Puppenhaus wirkt: Mit welchem Gefühl wachen Sie auf? Wie läuft die Vorbereitung auf den Tag in Ihrer Familie? Wie fühlen Sie sich auf dem Weg zur und bei der Arbeit oder auf dem Heimweg? Wie gelingt die Kommunikation mit den Kindern ums

Abendessen herum? Sind Sie in Verbindung mit sich und Ihren Lieben? Natürlich gibt es immer das ideale und das reale Bild. Was wünschen sie sich anders? Wie wäre es, wenn sie einmal gemeinsam mit Ihrer Familie darüber sprechen, was sie sich anders wünschen? Lassen Sie sich überraschen, welche Anregungen sich daraus ergeben. Erarbeiten wir in der Familie gemeinsam Rituale und Regeln für eine offene Kommunikation, ein echtes Miteinander und eine bewusste Mediennutzung, ist ein wertvoller Grundstein für die emotionale und soziale Gesundheit der Kinder gelegt.

#### **Die Sinne fordern**

Wir alle brauchen das Gefühl von Verbundenheit und Wachstum. Dafür braucht es unterschiedliche Sinneserfahrungen – mit Menschen und in der Natur. Und schon Kleinigkeiten helfen dabei: Jeder Weg zu Fuß oder auf dem Rad aktiviert die Wahrnehmung. Der Geruch von Orangenöl in einem Diffusor hebt die Laune. Im Wald einmal bewusst die Augen zu schließen und nur durch das Hören eine gedankliche Geräusch-Landkarte zu erstellen, schärft ebenfalls die Sinne.

Ein wesentlicher Aspekt bleibt das Vertrauen. Auch Heike Lemmermöhle bekräftigt dies: „Trauen Sie Ihren Kindern ruhig etwas zu. Je mehr sie meistern, desto wetterfester werden sie fürs Leben.“



Unsere Expertin  
Heike Lemmermöhle  
Mental Health Coach

#### **Lernhilfe für Hausaufgaben**

Caroline von St. Ange hat ein wertvolles Buch mit Tipps zur Meisterung der Hausaufgaben geschrieben: „Alles ist schwer, bevor es leicht ist.“

#### **Entspannung für die ganze Familie**

Auf Netflix gibt es eine sehr gelungene Serie: „Headspace: Eine Meditationsanleitung“. Folge 5 ist besonders empfehlenswert.

#### **Teenager**

Eine Reise in die innere Welt eines Teenagers bietet der Roman „Der Bademeister ohne Himmel“ von Petra Pelini. Sie erzählt die berührende Geschichte einer 15-Jährigen.

#### **Eltern**

Die Lektüre „Generation Angst“ von Jonathan Haidt lässt Eltern mit anderen Augen auf den Umgang ihrer Kinder mit dem Handy schauen. Seine klare Empfehlung lautet: Raus, spielen! Am besten in der Natur, in gemischten Altersgruppen und ohne Erwachsene.

Das Präventionsprojekt „Mental Health Coaches“ ist Teil des „Zukunftspakets für Bewegung, Kultur und Gesundheit“ des Bundesministeriums.

Mehr dazu unter:  
[www.mental-health-coaches.de](http://www.mental-health-coaches.de)



Fotos: Lisa-Marie Eden / Superidee

LEBEN / SPRACHE

## „Früher hatte ich Angst, etwas zu sagen. Jetzt nicht mehr!“

Kinder, die nicht richtig sprechen können, entdecken im Sprachheilzentrum Wilhelmshaven den Zugang zur Welt der Worte – und ihre Lebensfreude.

**K**inderlachen schallt über den Spielplatz des Sprachheilzentrums Wilhelmshaven der AWO Weser-Ems. Hier geht es auffallend fröhlich zu. Seit 53 Jahren finden hier Kinder mit schweren Sprachentwicklungsstörungen ihre starke Stimme. Bis die Sätze fließen, kann es dauern. Die Lebensfreude ist schneller da.

„Fang mich doch!“ Die Worte purzeln flüssig aus Timos\* Mund. Schneller als sein übermütiger Wortschwall sind nur seine Beine. Mit ihnen flitzt er über die große Wiese vor dem AWO Sprachheilzentrum Wilhelmshaven. Der Erstklässler besucht hier neuerdings das Internat. Sich endlich verständigen zu können: für Timo das

Größte. Dass er so ausgelassen mit Kindern spielt, war noch vorletztes Jahr undenkbar.

Denn Timo konnte nicht richtig sprechen. Nur einzelne Wörter. Was er meinte, wussten allein seine Eltern. Vor lauter Frust warf er in der Kita mit Bauklötzen, verweigerte das Essen. Spielten die anderen „Mutter,



„FINDE den Frosch.“ Spielerisch lernen die Kinder neue Wörter und deren Bedeutung und Aussprache. Zum Beispiel bei einem kleinen Versteckspiel mit Plüschfrosch.

Vater, Kind“, saß Timo abseits. Er durfte höchstens das Baby sein.

### „Wir konnten eine schwere Sprachbehinderung gerade noch verhindern“

Dunja Barloh, therapeutische Leiterin und Psychologin des Sprachheilkindergartens der AWO Weser-Ems, erinnert sich an die erste Begegnung mit dem sechsjährigen blonden Lockenkopf. Zurückhaltend und in sich gekehrt hatte er gewirkt. Doch schon nach einigen Tagen war er wie ausgewechselt. Die Mutter: erleichtert.

### Doch schon nach einigen Tagen war er wie ausgewechselt. Die Mutter: erleichtert.

Hätte sie das geahnt, hätte sie früher gehandelt. „Diesen Satz hören wir von den Eltern häufig“, berichtet das Team des Sprachheilkindergartens. Viele unterschätzen den positiven Einfluss der fördernden Umgebung.

Das Sprachheilzentrum der AWO Weser-Ems ist eines der größten Deutschlands. Hier sind im Sprachheilkindergarten und im Internat viele Fachdisziplinen vertreten: Pädagogik, Psychologie, Logopädie sowie Motopädie und Ergotherapie. Erfahrene Therapeut\*innen und Pädagog\*innen fördern hier am Stadtrand von Wilhelmshaven die sprachlichen Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein von Kindern mit schweren Sprachentwicklungsstörungen intensiv.

„Viele Kinder sind anfangs der Meinung: ‚Ich kann nichts‘“, erzählt Dunja Barloh. In den Sprachheilkindergarten kommen schon junge Kinder „mit großem Gepäck“, wie Laura Antons, Pädagogische Leiterin des Sprachheilkindergartens, es nennt. Die schlechten Erfahrungen erkenne man schon an der Körperhaltung. „Die Kinder kommen häufig mit gesenktem Kopf zu uns“, ergänzt Dunja Barloh.

### Die frühzeitige Therapie erspart Kindern viel Leid

Nach einem Jahr intensiver Sprachtherapie im Sprachheilkindergarten stand die Einschulung an. Zurückgestellt werden konnte Timo wegen

seines Alters nicht. Er hatte zwar sehr viele Fortschritte in seiner Sprache erzielt, da die Sprachstörung aber sehr stark war, empfahl das Team des Sprachheilkindergartens eine Weiterbehandlung im Internat des Sprachheilzentrums. „Mit sechs Jahren schließt sich langsam das Fenster für eine effektive Behandlung“, so der Therapeutische Leiter im Internat und Logopäde Hermann Mödden. „In diesem Alter festigen sich die falschen Strukturen und richtige sind schwer zu etablieren.“ Wird nicht therapiert, können sich Folgestörungen verstärken: etwa schulische, soziale und emotionale Probleme oder Verhaltensauffälligkeiten. Denn wer nicht richtig sprechen kann, bleibt außen vor. Sozial isoliert, frustriert.

„Mit der intensiven sprachlichen Behandlung im Sprachheilkindergarten und danach im Internat konnten wir bei Timo eine schwere Sprachbehinderung gerade noch verhindern.“

Obwohl der Leidensdruck offensichtlich ist: Im Vorfeld zögern viele Eltern. Ihr Kind in einer speziellen Einrichtung statt in der Kita nebenan? Ein vermeintliches Stigma. Viele kämpfen auch mit Schuldgefühlen. Dabei ist eine isolierte Sprachentwicklungsstörung häufig genetisch bedingt. Viele Kinder haben Verwandte mit einer ähnlichen Problematik. „Eine Heilung gibt es zwar nicht. Wir können aber riesengroße Fortschritte im Bereich der Sprachkompetenz erzielen“, so



Für ein besseres Körpergefühl wird in der Motopädie u. a. der Gleichgewichtssinn trainiert. Toben und Therapie in einem.

Hermann Mödden und Dunja Barloh. Eine frühzeitige Therapie ist der Schlüssel.

Ein bis zwei Kinder in einer Kitagruppe oder Schulklasse sind von Sprachentwicklungsstörungen betroffen. Häufig weisen Kita-Mitarbeiter\*innen die Eltern auf sprachliche Auffälligkeiten hin. Oder sie fallen im Rahmen einer U-Untersuchung in der Kinderarztpraxis auf. Das



Gesundheitsamt und das Sozialamt prüfen, ob eine (teil-)stationäre Therapie nötig ist – zum Beispiel, wenn keine ausreichende Verbesserung durch die ambulante Therapie erzielt werden konnte.

**Schnelle Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein**

Im AWO Sprachheilzentrum Wilhelmshaven blühen betroffene Kinder auf, oft innerhalb weniger Tage.

**Jede\*r Therapeut\*in hat einen eigenen Fokus. Diese verschiedenen Perspektiven sind ein Gewinn.**

Toben fröhlich übers liebevoll gestaltete Außengelände mit der Riesenrutsche. Schließen Freundschaften, oft zum ersten Mal in ihrem Leben. Fühlen sich zugehörig. Doch die Angst vor Fehlern sitzt tief. Deshalb schaffen die erfahrenen Fachleute schnell erste Erfolgserlebnisse.

So spielte Timo im Kindergarten anfangs begeistert mit dem Bauernhofspiel aus Holz. Das Thema bezogen die Therapeut\*innen fachübergreifend in ihre Sitzungen ein. „Kuh, Schwein.“ Timos Begeisterung und die professionelle Arbeit der Logopädin führten dazu, dass er die Wörter immer besser aussprechen konnte. Im Sprachheilzentrum wirkt alles wie ein Spiel. Auch bei der Schwimmtherapie. Timo pustet Tischtennis-



Laura Antons – Pädagogische Leitung Sprachheilkindergarten, Dunja Barloh – Therapeutische Leitung Sprachheilkindergarten, Meike Luitjens – Einrichtungleiterin, Laetitia Schlebrowski – Pädagogische Leitung stationär, Hermann Mödden – Logopäde und Therapeutischer Leiter stationär

bälle durchs Wasser oder lässt sich wie ein Seestern treiben, um den Muskeltonus zu verbessern. „Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht sind typisch“, weiß Motopädin Kirstin Wiegand.

Die Ziele: absichtlich klein gesteckt. Das Team bespricht sich oft. Jede\*r Therapeut\*in hat einen eigenen Fokus. Diese verschiedenen Perspektiven sind ein Gewinn. Bei Timo fiel gleich zu Anfang auf, dass er nicht so gut sieht. Ein Augenarzt verschrieb ihm eine Brille. „Mit der Ergotherapie konnten wir Timo zusätzlich helfen“, berichtet Einrichtungleiterin Meike Luitjes.

Die meisten Kinder aus dem Sprachheilkindergarten können bei Schulbeginn mit gut verbesserten

sprachlichen Kompetenzen in die Regelschule oder eine Sprachheilklassse entlassen werden. Bei einigen Kindern ist die Sprachstörung so groß, dass sie weiter intensive Sprachtherapie benötigen.

**Die stationäre Therapie bringt Kids auf die Überholspur**

So werden drei der ehemaligen Kindergartenkinder von nun an im Internat des Sprachheilzentrums leben. Timo ist eines von ihnen. Ginge es nach den Empfehlungen der Mitarbeiter\*innen: Es wären deutlich mehr. Doch viele Eltern streben an die Regelschule. Nur ist der Unterricht dort ganz anders angelegt. Also ist Überzeugungsarbeit gefragt. Schulkinder mit schweren Sprachentwicklungsstörungen profitieren von der stationären





„BRINGE den Frosch.“ Der Frosch wurde gefunden und zurück an den Tisch gebracht.

Therapie. „Die Eltern müssen es selber sehen und fühlen, dann können sie die Entscheidung mittragen“, so Laura Antons. „Das ist ein großer Teil der Elternarbeit, wenn wir eine stationäre Weiterbehandlung empfehlen.“

Fehlen im Regelschulbetrieb Erfolgserlebnisse, bleibt die Lernfreude schnell auf der Strecke. Die stationär aufgenommenen Kinder und Jugendlichen des Sprachheilzentrums gehen darum im zwei Kilometer entfernten Förderzentrum Wilhelmshaven zur Schule. Dort gibt es spezielle Sprachheilklassen. Diese Schulform nimmt Tempo raus. Für das erste Schuljahr haben die Kinder zwei Jahre Zeit. Der Schulalltag ist darauf ausgerichtet, dass Timo möglichst wenige negativen Erfah-



rungen macht. „Unser Ziel in der logopädischen Therapie ist es, dass die Kinder (wieder) Spaß am Lernen entwickeln“, erklärt Hermann Mödden. „Wir versuchen für die Kinder eine ganz neue Ausgangslage zu schaffen. So sind die Therapien häufig, kurz und intensiv.“ Ihren Alltag verbringen die Kinder im Sprachheilzentrum in Wohngruppen mit familienähnlichen Strukturen. Am Wochenende geht es für die meisten von ihnen nach Hause, in einem Teil der Ferien auch. Schon jetzt hat sich Timo zu einem stolzen und aufgeschlossenen Erstklässler entwickelt. Im Unterricht beteiligt er sich begeistert. „Früher hatte ich Angst, etwas zu sagen. Jetzt nicht mehr!“ ♥

\*Namen von der Redaktion geändert

## Alle Kinder lernen sprechen. Ganz von allein?

Nein, es gibt viele Kinder, denen dies ohne Hilfe nicht gut gelingt. – Die wichtigsten Fragen und Informationen kurz zusammengefasst:

### Wir behandeln:

- Störungen
  - der Sprachentwicklung
  - der Sprachwahrnehmung
  - der Artikulation
  - der Aussprache
  - der Grammatik
  - der Wortschatzentwicklung
  - der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung
  - des Schluckapparates
- Sprechapraxie
- Kindliche Dysarthrien
- Stottern und Poltern
- Mutismus
- Spaltbildungen

### Wie lange dauert die Behandlung?

Zunächst dauert die Behandlung etwa 12 Monate. Nach Absprache mit den Eltern und Befürwortung durch die Fachberater\*innen kann die Behandlung verlängert werden.

### Welche Kosten entstehen?

Jedes Kind hat unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern die Möglichkeit, die Vorteile einer intensiven stationären Sprachheilbehandlung in unserem Sprachheilzentrum in Anspruch zu nehmen. Die Kosten der Behandlung und der Unterbringung werden von der Krankenkasse und/oder dem Sozialhilfeträger übernommen. Lediglich die Kosten für gemeinsame Freizeitaktivitäten und Schulmaterial oder Schulbücher müssen die Eltern übernehmen.

Hier gibt es viele weitere Informationen



### Wie bekomme ich einen Platz für mein Kind im Sprachheilzentrum?

1. **Sorge:** Sie sorgen sich um die Sprachentwicklung Ihres Kindes, es werden Sprachauffälligkeiten wahrgenommen. 
2. **Beratung/Untersuchung:** Sie vereinbaren einen Termin beim Gesundheitsamt; die Fachberatung Hören und Sprache erstellt ein Gutachten. 
3. **Informationsgespräch:** Wir laden Sie in unsere Einrichtung ein, sprechen mit Ihnen, führen eine Voruntersuchung des Kindes durch und erstellen einen Bericht für die Fachberatung. 
4. **Empfehlung durch die Fachberatung:** Die Fachberatung empfiehlt, dass Ihr Kind zu uns kommen soll; wir bieten Ihnen zum nächstmöglichen Termin einen Therapieplatz in unserer Einrichtung an. 
5. **Antrag auf Kostenübernahme:** Sie stellen einen Antrag auf Kostenübernahme beim zuständigen Sozialamt, das den Antrag an die Krankenkasse weiterleitet. 
6. **Aufnahme:** Nach Erhalt des Kostenanerkennungsnisses durch das Sozialamt nehmen wir Ihr Kind zum nächstmöglichen Termin in unseren Sprachheilkindergarten auf. 

### Kontakt:

**Sprachheilzentrum mit Sprachheilkindergarten Wilhelmshaven**  
Masurenstraße 17, 26388 Wilhelmshaven

Telefon 04421 913010  
info@sprachheilzentrum-wilhelmshaven.de



# Stärken in Bewegung setzen

Wenn Kirstin Wiegand über ihren Job spricht, leuchten ihre Augen, so wie der Blumenstrauß mit den pinken Gerbera, den sie in diesem Jahr zum 20-jährigen Dienstjubiläum bekommen hat. Zwei Jahrzehnte als Motopädin im Sprachheilkindergarten des AWO Sprachheilzentrums Wilhelmshaven.

Und noch immer ist sie Feuer und Flamme, wenn sie Kinder zwischen 4 und 7 therapiert, die nicht richtig sprechen können. Dabei geht es nicht nur um die Sprache, sondern wortwörtlich um Ausdruckskraft. In der Motopädie fördert sie diese über Lernprozesse, die spielerisch in Bewegung verpackt sind. Die finden in der Turn- oder Schwimmhalle statt – und manchmal auch im Pflanzbeet.

## Dabei geht es nicht nur um die Sprache, sondern wortwörtlich um Ausdruckskraft.

Besonders mag Kirstin Wiegand an ihrem Alltag mit Kindern, dass sie die gesamte Persönlichkeit im Blick hat, den Körper, den Geist und ganz besonders die Stärken. „Mein Traumberuf“, schwärmt sie. Schon als Praktikantin in der Heilerziehungspflege verspürte sie den Wunsch, Kinder ganzheitlich zu unterstützen. „Ich betreute ein Kind, welches häufig apathisch auf dem Fußboden saß und mit dem Oberkörper vor und zurück wippte. In Kontakt mit anderen Kindern ging er von sich aus nicht. An den Jungen heranzukommen, war schwierig. Schon damals bemerkte ich: Hier komme ich an Grenzen. Ich möchte das Kind besser unterstützen können.“ Nach einem Jahr Praxis als ausgebildete Heilerziehungspflegerin entschied sie sich darum, Motopädin zu werden.

Auf die Entwicklung ihrer Schützlinge blickt sie mit Stolz. Ein Junge konnte zu Beginn der Behandlung beispielsweise kein Wort Deutsch sprechen. Sein Frust zeigte sich in häufigen Aggressionen. Im Lauf der Therapie lernte er, sich auszudrücken. Als er entlas-



Fotos: Lisa-Marie Eden / Superidee

sen wurde, war die Wut weg und die Spielfreude groß. „Er hat sogar das Backen für sich entdeckt“, erinnert sich die Motopädin. Mal wird Wut mithilfe von Teig weggeknetet, mal in Entspannungsübungen weggeatmet, mal verflüchtigt sich die Angst vorm Unbekannten beim Klettern oder bei Spielen zur Wassergewöhnung und Schwimmübungen. Das Element Wasser gibt den Kindern wortwörtlich Auftrieb – und ist zugleich häufiger Angstgegner. Nicht selten stammt die Furcht vorm Sprung ins Becken jedoch gar nicht von den Kindern: Es können auch die Sorgen der Eltern sein, die bremsen. Doch mit Kirstin Wiegands Hilfe schafft es jedes Kind, Freude an der Bewegung zu entdecken, das Handlungs- und Bewegungsrepertoire zu erweitern und sich durch vielfältig gewonnene Wahrnehmungserfahrungen gestärkt und mutig an neue Herausforderungen zu wagen. Täglich ist Kirstin Wiegand mit Kindern im großen Bewegungsraum, manchmal auch in den Räumen der Ergotherapie und einmal wöchentlich im Therapieschwimmbaden.

„Und wenn dann aus einem ‚Ich kann das nicht‘ gemeinsam ein ‚Ich traue mich‘, oder ein ‚Ich schaffe das‘ wird, habe ich echte Glücksgefühle!“

## Berufsbild Motopäd\*in

### Welche Eigenschaften brauche ich als Motopäd\*in?

- Spaß an der Arbeit mit Menschen
- Spielfreude
- Verantwortungsbereitschaft
- eine motivierende und zugewandte Art
- Einfühlungsvermögen, Geduld und Nachsicht

### Was sind typische Aufgaben als Motopäd\*in?

- Kinder oder Erwachsene mit Leistungs-, Wahrnehmungs- oder Bewegungsstörungen betreuen und behandeln
- mit ganzheitlichem Blick geeignete Therapiemethoden finden
- durch Bewegungs- und Gruppenspiele sowie Entspannungstechniken die Entwicklung fördern
- die Behandlung mithilfe von neuro-, psycho- und sportmotorischen Verfahren planen und umsetzen

### Wo kann ich als Motopäd\*in arbeiten?

- Pflegeheime
- Krankenhäuser
- Betreuungsstätten
- Förderschulen
- Behindertensportvereine
- Sprachheilzentren und Sprachheilkindergärten

### Wo kann ich eine Motopäd\*innen-Ausbildung machen?

- an staatlich genehmigten und anerkannten Fachschulen
- ergänzt durch Praktika, beispielsweise im AWO Sprachheilzentrum Wilhelmshaven
- dualer Studiengang „Bachelor Motologie“ in Emden

### Wie lange dauert die Ausbildung?

- je nach Ausbildungsform bis zu 2 Jahre
- Voraussetzung: eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung im Sozial-, Gesundheits- oder Bildungswesen

### Wo finde ich weitere Informationen?

Der Deutsche Berufsverband der Motopäd\*innen/Mototherapeut\*innen DBM e.V. informiert online zur Ausbildung. Weitere Informationen unter: [www.motopaedie-verband.de](http://www.motopaedie-verband.de)

### Mach ein Freiwilliges soziales Jahr im AWO Sprachheilzentrum Wilhelmshaven!

Melde dich bei Meike Luitjens unter Telefon 04421 91301-0 oder per E-Mail an [meike.luitjens@awo-ol.de](mailto:meike.luitjens@awo-ol.de)



# AWO Gemeinschaft



Die Reisegruppe am Steinhuder Meer.

## Tagesausflug zum Steinhuder Meer

AWO Ortsverein Simonswolde auf See

Zu einer Tagesfahrt zum Steinhuder Meer hatte der Ortsverein Simonswolde der AWO eingeladen. Am frühen Morgen startete die Reisegruppe mit 30 Teilnehmenden in Simonswolde zunächst nach Hannover. Nach dem Mittagimbiss ging es weiter zum Steinhuder Meer.

Dort wartete bereits das Ausflugsschiff für eine Rundfahrt über den See.

Mit schönen Eindrücken und wohlbehalten kam die Reisegruppe am Abend wieder in Simonswolde an.

## „Feste feste feiern in Esens!“

AWO Altenwohncentrum Esens

Es war wieder viel los im AWO Altenwohncentrum Esens:

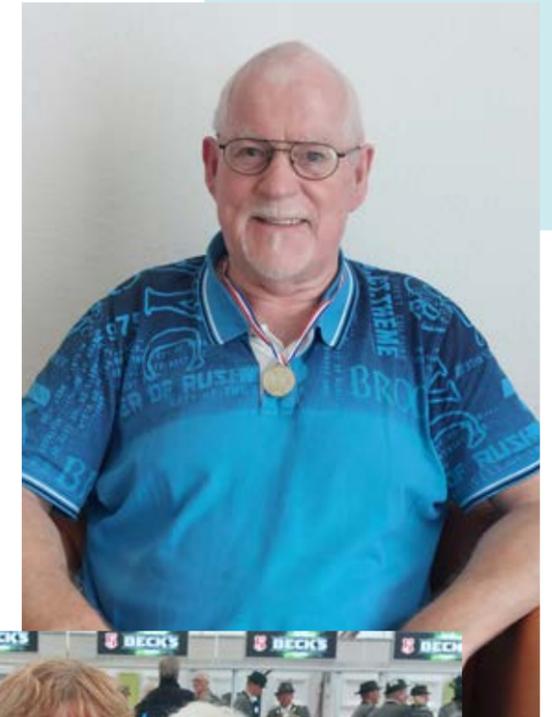
Im Juni fand das Sommerfest statt. Einer der Programmpunkte war der Auftritt von Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen der Einrichtung: Mit Tamburin und Trommeln auf Gymnastikbällen wurde der Tanz zu einem indischen Popsong begleitet.

Einen Monat später – anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes in Esens – wurde durch das Werfen mit Klettbällen auf eine Wurfscheibe ein „Schießkönig“ unter den Bewohner\*innen ermittelt. Mit Start des Schützenfestes ging es dann mit Bewohner\*innen, Angehörigen, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter\*innen zum Seniorennachmittag ins Festzelt. Am Abend kam der Spielmannszug Holtgast ins Haus und am Montagmorgen schaute man sich gemeinsam den Schützenumzug an.

Und dann war da noch die Europameisterschaft ... Mitgefiebert und getippt haben einige Bewohner\*innen anlässlich der Fußball EM 2024. Belohnt wurden Teilnehmende nach Ende der EM mit einem Dankeschön-Geschenk. Im August ging es sportlich weiter: Mit dem Sportfest unter dem Motto: „Sport, Spiel, Spaß.“ Beim Klobürstenweitwurf hatten alle Bewohner\*innen besonders viel Spaß.

Im September fand das Herbstfest mit Zwiebelkuchen und Federweißer statt. Für den musikalischen Rahmen sorgte der Esenser Chor „Bärenstädter Hobbysänger“.

Und die Kinder vom Kindergarten „An der Eisenbahn“ waren auch wieder zu Besuch und hatten ein musikalisches Bilderbuch mitgebracht. Alt und Jung lauschten der Geschichte.



**AWO Frühlingsfest in Hage**AWO Ortsverein Hage

Etwa 60 Mitglieder konnte die Vorsitzende Margrit Coldewey beim Frühlingsfest im AWO Treff Hage begrüßen. Ein bunter Nachmittag, geprägt von einem geselligen Zusammensein, bei dem das leibliche Wohl nicht zu kurz kam.



Als Gast war der ehemalige Lehrer Roelf Freesemann eingeladen. Er sorgte für viele Lacher und Schmunzler mit einem bunten Potpourri aus Gedichten und Geschichten von Heinz Erhardt. Ebenso nahm er die Mitglieder mit auf einen kleinen Exkurs über das Leben des Komikers.

Großen Beifall bekam das zweitälteste Mitglied im AWO Ortsverein Hage, als diese spontan das Gedicht „Der Erlkönig“ (von J. W. v. Goethe) aufsagte – als Antwort auf die Parodie des Komikers.

**Simonswolde auf Küstenfahrt**AWO Wilhelmshaven

Im Juni 2024 gab es für rund 40 Mitglieder des AWO Ortsvereins Simonswolde einen Ausflug an die ostfriesische Küste. Mit dem Bus über Esens und Werdum ging es zunächst nach Carolinensiel und nach der Besichtigung des Sielhafens weiter per Raddampfer über die Harle nach Harlesiel.

Bevor es auf den Rückweg ging, gab es eine Stärkung mit Tee und Kuchen. Die Fahrt zurück führte über Neuharlingersiel und Bensen-siel nach Simonswolde.



Die Reisegruppe mit Ehrenamtlichen der AWO Osnabrück.

**AWO Freundschaftstreffen**AWO Osnabrück und Wilhelmshaven

Nachdem die AWO Osnabrück die Wilhelmshavener AWO besucht und sich dabei unter anderem die Sehenswürdigkeiten angeschaut hat sowie einen Einblick in die Arbeit der AWO Wilhelmshaven nehmen durfte, stand nun der „Gegenbesuch“ auf dem Programm.

In den frühen Morgenstunden ging es zunächst ins „Osnabrücker Land“. Ziel war der Baumwipfelpfad in Badburg, ein Projekt aus der Landesgartenschau aus dem Jahre 2018. Eine anschließende Tour mit eindrucksvol-

len geschichtlichen und geografischen Erläuterungen zum Teutoburger Wald stand ebenso auf dem Programm wie die geologischen Erläuterungen der Voralpengeologie mit ihren Erdschichten.

Ausführliche Gespräche in der Wohnanlage der AWO Osnabrück in Suttshausen, insbesondere im ehrenamtlichen Bereich, rundeten den Besuch ab. Gespräche, um die weitere Freundschaft beider AWO Gliederungen zu vertiefen, sind in Planung.

### Neue AWO Kita in Wilhelmshaven

Ersatz für das „Hummelhus“

Das Bauschild verrät es bereits seit einiger Zeit: In Wilhelmshaven-Fedderwarden wird eine neue Kindertagesstätte als Ersatz für das „Hummelhus“ gebaut.



Investor Bodo Behnke von der Firma FDS Immobilien sorgt gemeinsam mit dem Architekturbüro Assing & Freitag für den Neubau. Der AWO Kreisverband Wilhelmshaven/Friesland e. V. wird die Einrichtung als Träger betreiben.

Wenn die Kinder aus dem Fenster gucken, sehen sie rechts eine Treckerwerkstatt mit großen Treckern auf dem Hof und links die Feuerwehr. Ein interessanter Ort für einen Kindergarten. Und das in einem Dorf in der Stadt Wilhelmshaven.

Unter welchem Namen die neue Kita eröffnet wird, wurde allerdings noch nicht verraten. Wir bleiben dran!

### Kinderfest in Emden

AWO Weser-Ems ist mit dabei

Am letzten Augustsamstag fand ein Kinderfest in Emden statt – auch die AWO war dabei!

Für viele gab es eine besondere Begegnung: Die beiden „Alles-Tester“, Steffi und Roland Bartsch aus der Serie "Hot oder Schrott", waren auch dabei – und gern bereit für ein Foto.



### Boule-Turnier

AWO Nordhorn

Zum achten Mal fand das Boule-Turnier der AWO Nordhorn auf dem Gelände des Gut Klausheide statt. Die Spielleitung oblag Cora Neu.

Mit einer Rekordteilnahme von 44 Teams war die Veranstaltung so gut besucht wie nie zuvor. Über zwei Tage hinweg kämpften die Teilnehmenden um die ausgelobten Preise. Dabei wurden alle mit leckerem Essen aus der hauseigenen Küche versorgt.

Sieger der Gruppe A: Johanne Vorink und Berend Maathuis, gefolgt von Frans Morsink und Gerhardus Vorgers. In der Gruppe B triumphierten Ludwig Tersdorf und Jan Beernink, während in der Gruppe C Gerhard Zweers und Jan Budde den ersten Platz belegten. Sieger der Gruppe D wurden die Spieler\*innen der AWO, Jutta Rex und Helmut Rupprecht.

Die Organisation des Turniers lag wie gewohnt in den Händen von Johann Essink, der auch die abschließende Siegerehrung durchführte und allen Spieler\*innen gratulierte.

Die Teilnehmenden zeigten sich begeistert von dem Turnier und freuen sich bereits auf das nächste Jahr.

### Reise in das Sauerland

AWO Ortsverein Wiesmoor

Der AWO Ortsverein Wiesmoor unternahm in diesem Jahr eine 4-tägige Reise in das schöne Sauerland. Für die Senior\*innen war die Reise eine kurze Auszeit vom alltäglichen Leben.

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück; es folgten tägliche abwechslungsreiche Rundfahrten: Kahler Asten, Winterberg, Willingen und eine Schifffahrt auf dem Sorpensee.

Abends im Hotel wartete immer ein leckeres Abendbuffet auf die Reisenden. Nach dem Essen klang der Tag auf der Terrasse gemeinsam aus. Es war wie in einer großen Familie: Keine\*r war allein oder einsam.



# AWO Standpunkt Politik

## Gegen Populismus und Demokratiefeindlichkeit

Von Ulla Groskurt, Präsidiumsvorsitzende

Ob bei den Wahlen in Ostdeutschland und Österreich im September oder jüngst in den USA: Der Zuspruch für populistische und demokratiefeindliche Parteien und Politiker\*innen nimmt weiter zu. Mit Blick auf die Bundestagswahl 2025 ist dies ein alarmierendes Zeichen. Denn die Demokratie ist die Grundlage, auf der unser gesellschaftliches Zusammenleben basiert – und steht heute mehr denn je auf dem Prüfstand.

Die Ursachen für die zunehmende Demokratiefeindlichkeit und den Erfolg populistischer Kräfte sind vielfältig. Eine zentrale Rolle spielt das Gefühl mancher Bürger\*innen, scheinbar von Politik und Gesellschaft abgehängt zu sein. Armut, Perspektivlosigkeit und ungleiche Lebensverhältnisse führen dazu, dass sich viele Menschen nicht mehr repräsentiert fühlen. Diese Kluft wird von populistischen Akteur\*innen ausgenutzt, die einfache Antworten auf komplexe Fragen bieten und dabei bewusst auf eine Spaltung der Gesellschaft abzielen.

Allerdings sind es nicht nur ökonomisch benachteiligte Menschen,

die anfällig für diese politischen Angebote sind. Auch Menschen in stabilen wirtschaftlichen Verhältnissen und mit hoher Bildung wenden sich mitunter populistischen Strömungen zu. Der Wandel durch Globalisierung, Kriege, Flucht und Migration, einer alternden Gesellschaft und technologischen Entwicklungen wird von ihnen als Bedrohung für ihre Lebensweise empfunden, was Unsicherheiten und Ängste schürt. Als AWO sehen wir hier die Erfordernis, auf allen Ebenen zu handeln: insbesondere durch politische Bildung und soziale Teilhabe, um das Vertrauen in demokratische Prozesse wiederherzustellen.

Zugleich brauchen wir eine starke und verlässliche soziale Infrastruktur. Sie ist der Ankerpunkt, der die Gesellschaft zusammenhält und Menschen zeigt, dass sie nicht im Abseits stehen. Die AWO fordert daher den Ausbau und die nachhaltige Finanzierung sozialer Einrichtungen und Projekte, die Menschen in ihrem Alltag unterstützen und Teilhabe ermöglichen – von Kitas über Beratungsstellen bis hin zu Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

Genauso notwendig sind jedoch auch Dialog und Offenheit. Hier kann jede\*r Einzelne einen wichtigen Beitrag leisten. Demokratie lebt vom Austausch und davon, im Gespräch zu bleiben, selbst wenn das Gegenüber andere Meinungen vertritt. Das bedeutet, nachzufragen, zuzuhören und zu versuchen, die Sorgen und Beweggründe der anderen zu verstehen. Diese Offenheit und Bereitschaft zum Dialog sind grundlegende Voraussetzungen für das Funktionieren einer lebendigen Demokratie – auch innerhalb unserer AWO. Gerade in Zeiten der Polarisierung kann so jede\*r Einzelne dazu beitragen, Brücken zu bauen und das Vertrauen in die demokratische Kultur zu stärken. Schließlich ist es wichtiger denn je, für unsere AWO Werte klar Stellung zu beziehen und unsere demokratische Grundordnung aktiv zu verteidigen.



## Einsamkeit wirksam bekämpfen

Von Uwe Weber, stellvertretender Präsidiumsvorsitzender

Solidarität gehört zu den Grundwerten unserer AWO. Unter unserem Dach erleben Menschen Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Doch längst nicht alle Menschen fühlen sich gesamtgesellschaftlich gut aufgehoben und mit anderen verbunden. Die Zahl derer, die sich einsam und isoliert fühlen, wächst. Einsamkeit ist ein drängendes soziales Problem, das nicht nur die Lebensqualität der betroffenen Menschen, sondern auch das gesellschaftliche Zusammenleben insgesamt beeinträchtigt. Studien zeigen, dass Einsamkeit und soziale Isolation bei vielen Altersgruppen – egal ob jung oder alt – zunehmen und sowohl psychische als auch physische Gesundheitsrisiken bergen. Daher sieht die AWO dringenden politischen Handlungsbedarf, um Einsamkeit gezielt entgegenzuwirken.

Ehrenamtliche leisten vielerorts einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen Einsamkeit. Die AWO fordert daher, dass das Ehrenamt stärker unterstützt wird – etwa durch steuerliche Erleichterungen für ehrenamtliche Arbeit und die finanzielle Förderung ehrenamtlicher Projekte. Allerdings darf diese gesamtgesellschaftliche

Aufgabe nicht allein dem Ehrenamt zugeschrieben werden. Deshalb sollten Kommunen nachhaltig unterstützt werden, mehr niedrigschwellige Begegnungsorte wie Nachbarschaftszentren, Seniorencafés und Jugendtreffs zu schaffen, die Menschen jeden Alters einladen, miteinander in Kontakt zu treten. Dabei sind auch interkulturelle und intergenerationelle Projekte wichtig, die verschiedene Gruppen zusammenbringen und den Austausch fördern. Zugleich sollten Bund, Land und Kommune gezielt in soziale Infrastruktur investieren, besonders in ländlichen Regionen und gesellschaftlich benachteiligten Stadtteilen. Dazu gehört auch der Ausbau von Mobilitätsangeboten, die es sowohl jüngeren als auch älteren Menschen ermöglichen, Angebote in der Gemeinde zu erreichen. Gleiches gilt für den Ausbau digitaler Kompetenzangebote, denn die Organisation des Vereinslebens findet immer häufiger über sogenannte Messenger-Dienste statt. Deren Nutzung ist insbesondere für ältere Menschen mitunter noch eine große Barriere.

Gleichzeitig beobachten wir, dass Einsamkeit zwar weit verbreitet ist, aber unter den Betroffenen

zugleich mit Scham besetzt ist. Vielen ist es unangenehm, über ihre Einsamkeit zu sprechen, weil sie niemandem zur Last fallen wollen oder bedürftig erscheinen möchten. Dies führt dazu, dass sie keine Hilfe suchen und sich zunehmend zurückziehen. Dabei ist sozialer Kontakt und das Erleben von Gemeinschaft ein menschliches Grundbedürfnis!

Als AWO ist es uns wichtig, darüber aufzuklären, das Thema aus der Tabuzone zu holen und einen offenen Umgang damit zu fördern. Schließlich ist Einsamkeit keine individuelle Schwäche, sondern ein gesellschaftliches Problem, das Jede\*n treffen kann. Aus diesem Grund ist es notwendig, allen Menschen zu signalisieren: Du bist bei der AWO willkommen – egal ob in unseren ehrenamtlichen Angeboten oder in unseren Diensten und Einrichtungen.





# Maries KINDERRÄTSEL

## WEIHNACHTSQUIZ

Kannst du die Rätselreime lösen?  
Schreibe die Antworten auf die Linien.

1. Draußen fallen die Schneeflocken  
und über dem Kamin hängen die  
Socken. Der Weihnachtsbaum ist  
herrlich geschmückt und der Weih-  
nachtsmann kommt mit seinem  
Schlitten angerückt. Auf dem Tisch  
steht ein großer Schmaus, aber wie  
kommt der Weihnachtsmann ins  
Haus?

2. Was grünt im Sommer und im Winter,  
erfreut zur Weihnachtszeit die  
Kinder?

3. Hat ein weißes Röckchen an.  
Freut sich, dass es fliegen kann.  
Fängst du es mit Händen ein,  
wird es bald geschmolzen sein.

## HANDSCHUH-WIRRWARR

Oje, die Handschuhe sind total vertüddelt.  
Kannst du sie entwirren? Zeichne dafür die Schnüre  
mit unterschiedlichen Farben nach.



## PLÄTZCHEN-MATHE

Wenn du anhand der bereits gelösten  
Aufgaben herausfindest, für welche Symbole  
die Plätzchen stehen, kannst du die letzte  
Aufgabe ausrechnen.

$$\text{Gingerbread} + \text{Gingerbread} + \text{Star} = 8$$

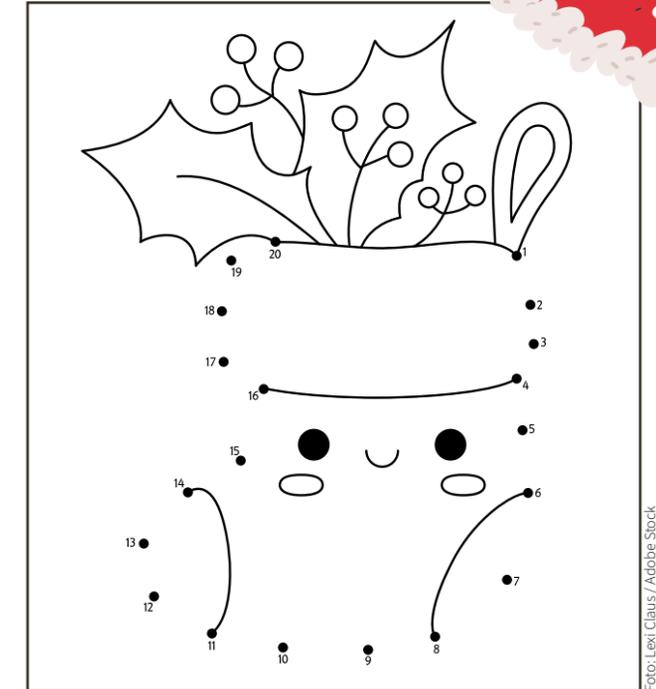
$$\text{Star} + \text{Tree} + \text{Star} = 5$$

$$\text{Tree} + \text{Tree} + \text{Tree} = 3$$

$$\text{Star} + \text{Gingerbread} + \text{Tree} = \square$$

## MALEN NACH ZAHLEN

Verbinde die Zahlen, um zu sehen, was  
sich hinter dem Bild versteckt.



## SCHAU GENAU HIN!

Auf den ersten Blick sehen die beiden Bilder gleich aus. Aber wenn du  
genau hinschaust, wirst du sehen, dass sich in dem rechten Bild einige Fehler  
eingeschlichen haben. Kannst du alle 10 Fehler finden und einkreisen?



AWO





# Impressum

## „Marie“ Ausgabe 3/24

Erscheinungsdatum: November 2024  
 Auflage: 7.300 Stück

### Herausgeber

AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.  
 Klingenbergstraße 73,  
 26133 Oldenburg  
 www.awo-ol.de

### V.i.S.d.P.

Thore Wintermann  
 (Vorstand Verband und Politik)

### Redaktion

Karin Koll, Katharina Garves

### Konzept & Gestaltung

Superidee Werbeagentur  
 www.superidee.de

### Druck

Rautenberg Druck GmbH  
 www.rautenberg-druck.de

Die nächste *Marie*  
 erscheint im Mai 2025.

### Redaktions- und Anzeigenschluss

für die Ausgabe 1/2025:  
 14. März 2025

Berichte und Fotos nehmen wir gerne unter  
 redaktion-marie@awo-ol.de entgegen.

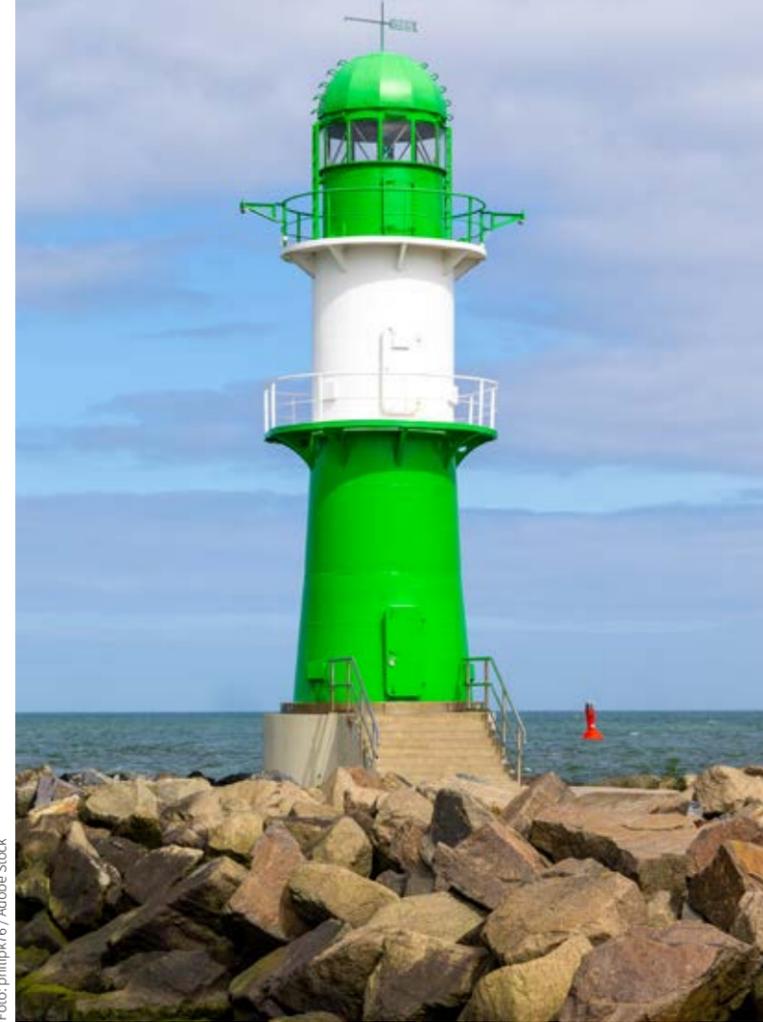


Foto: philipkr76 / Adobe Stock

### Marie mag gutes Klima

Die Emissionen, die durch den Druck der Marie entstehen, gleichen wir durch die Unterstützung von regionalen Naturschutzprojekten in Rostock und internationalen Klimaschutzprojekten aus.

Mehr Informationen zu dem Projekt finden Sie unter

[www.climatepartner.com](http://www.climatepartner.com)

mit der ClimatePartner-Label-ID-Nummer 10570-2407-1005.

Dieser Prozess ist TÜV-Austria-zertifiziert und garantiert transparente Nachvollziehbarkeit.



## Mehr Menschlichkeit auf See und an Land

AWO International unterstützt die zivile Seenotrettungsorganisation SOS Humanity! Jährlich sterben tausende Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer - eine der tödlichsten Grenzen der Welt! „Ich glaube, dass (...) die politischen Entscheidungsträger\*innen nur zu gut wissen, dass das Mittelmeer ein Friedhof für Tausende von Toten ist. Es ist sehr bedauerlich, dass diesem Phänomen wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, während die Statistiken immer weiter wachsen“, so Patrick von SOS Humanity. Ihr Beitrag für mehr Rettungskapazitäten auf See - jede Spende zählt!



Foto: Max Cavallari

AWO International ist Mitglied im Bündnis Aktion Deutschland Hilft

Mehr unter: [awointernational.de](http://awointernational.de)

Vielen Dank für Ihre Spende!

Spendenkonto

IBAN:  
DE87 3702 0500 0003 2211 00

Sozialbank

„Seenotrettung Mittelmeer“

online spenden





AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V., Klingenbergstraße 73, 26133 Oldenburg



DIALOGPOST  
Ein Service der Deutschen Post

Das Magazin der AWO Weser-Ems

**Marie**

Auch als App verfügbar

0 Boote  
00 Millionen  
Menschen  
in Kunstprojekt setzt  
reichen für Solidarität

**Wir gestalten  
die Zukunft  
einfach selbst**

Fachkräfte finden, Integration fördern,  
mit dem Azubi-Projekt in Nordenham

AWO

# Marie

## gibt's auch als App!

Die App zum Magazin der AWO Weser-Ems.  
Für Mitarbeiter\*innen, Mitglieder  
und alle Interessierten.